Nr. 268. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 Mk; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf, Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Donnerstag, 15. November 1900.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Wirren in China.

Die Pekinger Gesandten haben nunmehr beschlossen, in gemeinschaftlicher Note an die chinesische Regierung folgende Forderungen zu überreichen, welche vorbehaltlich der Zustimmung der Regierungen als Basis des Präliminarvertrages durchzusetzen sind: China soll ein Denkmal für Ketteler auf der Mordstätte errichten und einen kaiserlichen Prinzen nach Deutschland schicken, um Entschuldigungen zu überbringen; China soll die Todesstrafe an den elf schuldigen Beamten und Prinzen vollziehen; wo Ausschreitungen stattgefunden haben, sollen die Provinzial-Examina auf fünf Jahre aufgehoben werden; künftig sollen Beamte, die sich nicht angemessen bemüht haben, Ausschreitungen gegen Ausländer innerhalb ihrer Jurisdiktion zu verhindern, sofort des Amtes entsetzt und bestraft werden; an Staaten, Corporationen und Individuen soll eine Indemnität gezahlt werden; das Tsung-li-Yamen in seiner jetzigen Verfassung soll abgeschafft und seine Befugniß einem Minister des Aeußeren übertragen werden; ein vernünftiger Verkehr mit dem Kaiser soll erlaubt werden, wie in civilisirten Ländern; die Taku-Forts und die Forts an der Küste nach Tschili sollen geschleift werden; die Einfuhr von Waffen und Kriegsmaterial soll verboten werden, dauernde Legationswachen und Wachen der Verbindungslinien zwischen Peking und der See sollen beibehalten werden; zwei Jahre lang sollen kaiserliche Edikte zur Unterdrückung der Boxer im ganzen Reiche angeschlagen werden; die Indemnität schließt eine Vergütung für diejenigen Chinesen ein, welche im Dienste von Ausländern geschädigt wurden, aber nicht für die chinesischen Christen. Die Worte „Missionare" und „Christen" kommen in der Note überhaupt nicht vor. — Ein Aufsatz des Londoner „Globe" hält die Bedingungen, worüber sich die fremden Gesandten in Peking geeinigt haben, für befriedigend und bezeichnet es als wesentliches Erforderniß, daß die Erlasse über die Unterdrückung der Boxersekte so abgefaßt werden, daß sie die Bevölkerung von der Nutzlosigkeit weiteren Widerstandes gegen den Zug der Zivilisation überzeugen. In den verlangten kaiserlichen Verordnungen müßten die Namen und die Vergehen aller enthaupteten und degradirten oder sonstwie bestraften Prinzen, Mandarine und Beamten aufgeführt sein. Ferner müßten die Erlasse vom Kaiser unterzeichnet zuvor aber den fremden Gesandten zur Genehmigung vorgelegt werden. Auch müßten die Mächte das Recht haben, den öffentlichen Anschlag der Bekanntmachungen zu überwachen. Das Waffeneinfuhrverbot hält der „Globe" für nutzlos, da China Waffen selbst herstellen könne. Was den erwarteten Widerstand der Kaiserin-Wittwe gegen die Hinrichtung der schuldigen Beamten und Prinzen und gegen den Erlaß der Proklamationen angeh', so macht das Blatt den Vorschlag, die Mächte sollten die Kaiserin durch Hunger zur Unterwerfung zwingen, indem sie die Einnahme aus den Seezöllen, welche in die kaiserliche Schatzkammer fließt, beschränken. Die letzten Ziele der Mächte müßten sein, China in eine solche Lage zu versetzen, daß es seine Geschicke selbst bestimmen könne, und China zu überzeugen, daß die Mächte keine weitergehenden Beweggründe haben. Deshalb bedauert „Globe" das russische Vorgehen am Amur und in der Mandschurei und empfiehlt, Europa möge zu einer Verständigung kommen, um die russischen Uebergriffe zurückzuweisen.

Die „St. James Gaz." begrüßt die an der Stadt Paotingfu vollzogene Bestrafung und die Enthauptung der chinesischen Beamten und sagt, der Appell Li-Hung-Tschangs werde die Amerikaner nicht merklich beeinflussen. Das Blatt erklärt die Bedingungen der Gesandten für ausgezeichnet, bezweifelt aber deren volle Durchführbarkeit.

Nach einer „Reuter"-Meldung aus Peking erhält sich dort hartnäckig das Gerücht von dem Tode der Kaiserin-Wittwe; es liegt aber, wie das Büreau selbst hinzufügt, nichts vor, was das Gerücht bestätigen könnte. Auf die chinesischen Prinzen scheint die Hinrichtung der hohen Würdenträger in Paotingfu ihren Eindruck nicht verfehlt zu haben. Drei von ihnen haben sich vom Hof aus auf Reisen mit zum Theil unbekannten Zielen begeben. Ob sie sich dabei vor drohender Strafe möglichst in Sicherheit bringen wollen, oder ob sie andere, etwa aufwieglerische Zwecke verfolgen, ist einstweilen nicht klar erkennbar.

Ueber den Marsch des Major Graham und die Vorgänge bei den Russen nördlich von Schanhaikwan meldet Feldmarschall Graf Waldersee weiter: Kolonne Graham ist am 8. November in Peking eingetroffen, hat auf ihrem Marsch nur bei Hsianghokfsien den schon gemeldeten unbedeutenden Zusammenstoß mit berittenen Boxern gehabt. Durchzogene Gegend sonst friedlich.

Russische Kolonne hat nördlich Schanhaikwan Missionare unter Bischof Abelson befreit. Jäger-Kompagnie am 9. d. M. in Peking eingetroffen.

Auf Befehl des Grafen Waldersee wurden infolge Erscheinens von Boxerschaaren nordwestlich von Tientsin vom General Lenewitsch drei Kolonnen abkommandirt. Zwei derselben eroberten einige befestigte Dörfer und zerstreuten die Boxer, während die dritte Kolonne Feinde nicht antraf. Eine halbe Kompagnie ostsibirischer Schützen mit 15 Kosaken wurde von etwa 6000 Boxern umzingelt, aber durch schleunigst gesandte Hilfstruppen mit geringen Verlusten herausgehauen.

Ein über Shanghai in London eingegangenes Telegramm aus Tientsin, welches kein Datum trägt, berichtet, daß der Kommandeur des deutschen Ostasiatischen Expeditionskorps, Generalleutnant von Lessel, eine Parade über die deutschen Truppen abgehalten und den einzelnen Regimentern die ihnen von Kaiser Wilhelm verliehenen Fahnen übergeben hat. In der Ansprache, welche der Kommandeur hielt, gab er der Hoffnung Ausdruck, daß die Truppen die Fahnen unbefleckt erhalten würden, nicht nur durch ihren Muth in der Schlacht, sondern auch durch ihre Haltung in Zeiten des Friedens. Die Deutschen bilden ein Korps berittener Infanterie, sie verwenden chinesische Ponies.

Die Flucht des chinesischen Hofes.

Ueber die Flucht des kaiserlichen Hofes hat Wangwentschao, der frühere Vizekönig von Tschili, der auch jetzt noch am Hoflager des Kaisers weilen soll, an Freunde in Shanghai berichtet. Wir entnehmen seinen Schilderungen, die der „Ostas. Lloyd" mittheilt, Folgendes: „Nachdem am 5. und 6. August der Vizekönig Yulu von Tschili bei Paitsang geschlagen war, und nachher bei Yangtschou Selbstmord begangen hatte, traf uns das Schicksal am 8. desselben Monats mit noch stärkeren Keulenschlägen. An diesem Tage wurde Lipingheng bei Hoshiwu von seinen Untergenerälen Tschang und Tscheng im Stich gelassen, worauf auch dieser tüchtige Heerführer, enttäuscht und verzweifelt, Selbstmord beging, indem er sich vergiftete. So kam es, daß die fremden Truppen ungehindert zum Angriff auf Tungtschou vorrücken konnten. Als die Majestäten endlich eingesehen hatten, daß ihre Generale und Truppen absolut unzuverlässig waren, wurde den Mitgliedern des Hofes am 20. August befohlen, sich zur Flucht bereit zu halten. Leider war es jedoch unmöglich, passende Transportmittel, wie Kutschen und andere Wagen, aufzutreiben, sodaß sich die Abreise der Majestäten verzögerte. Am Abend des 13. August drang der Donner einer fürchterlichen Kanonade bis nach meinem versteckten Hause in Shichautung; jeden Augenblick schien das Gefecht näher zu kommen und bald glich das Prasseln der Geschosse dem Geräusche, das ein heftiger Regen macht. Am Nachmittag jenes Tages schienen die Kugeln des Feindes über unsere Köpfe wegzufliegen, wenn man nach dem Heulen derselben urtheilen kann. Am Morgen des 14. nahm die Kanonade noch an Heftigkeit zu. An diesem Tage wurde ich fünf Mal zu den Majestäten, der Kaiserin sowohl als dem Kaiser, beschieden, das letzte Mal um 10 Uhr Abends. Um diese Zeit waren anwesend Kangyi und Tschaotschitschiao. Die Kaiserin sagte im Tone tiefster Trauer: „Du, Kangyi, Tschaotschitschiao und Wangwentschao sollt mit uns nach dem Westen gehen." Dann wandte sie sich zu mir im Besonderen und bemerkte: „Mit tiefem Bedauern sehe ich, daß du so alt bist, du wirst schwer auf dieser Reise voller Strapazen zu leiden haben. Deshalb mögest du noch in der Stadt verweilen, bis wir den schwierigen Weg hinter uns haben." Um 6 Uhr Morgens (am 16.) brach ich durch das Sichithor auf und fand mich bald in der Mitte zahlloser Flüchtlinge, die alle meines Weges zogen. Es war mir im letzten Augenblick gelungen, doch noch eine Karre zu miethen. Diese wurde, kaum wenige Stunden unterwegs, von marodirenden kaiserlichen Truppen ausgeplündert; auch die Pferde nahm man mir weg. Alle Restaurants und Läden entlang des Weges waren geschlossen, sodaß wir, ohne etwas genossen zu haben, einen 60 Li weiten Weg zurücklegen mußten, ehe wir Herberge fanden. Am 18. erreichten wir Hwailaihsien, wo ich die Majestäten zu treffen hoffte. Der Kaiser und die Kaiserin waren in der That Tags vorher eingetroffen. Die Begleitung der Reisegesellschaft glich jedoch mehr einer Räuberbande als Soldaten der Armee des Sohnes des Himmels. Räubernd zogen sie vor, neben und hinter der engern kaiserlichen Reisegesellschafte her. In Kwanshi verließen der Kaiser und die Kaiserin die Karren, in welchen sie bisher gereist waren, und bestiegen Kameelstühle, welche die Verwaltung der Kwangjuställe unentgeltlich geliefert hatte. Der Kaiser befand sich mit Prinz Pulun (von der vierten Klasse) in einem Stuhle. Die Kaiserin theilte den ihrigen mit dem Thronerben. Die übrige Reisegesellschaft mußte den Weg zu Fuß oder zu Pferde machen. Sowohl die Kaiserin-Wittwe, als der Kaiser waren in äußerst einfache Gewänder gekleidet; sie trug ein hellblaues leinenes Sommerkleid und eine Frisur, die in ihrer Bescheidenheit stark von dem gewöhnlichen Kopfschmuck ihrer Majestät abstach. Der Kaiser war in einen Anzug von schwarzer Seide gekleidet. All ihr Gepäck war bei der hastigen Flucht zurückgeblieben oder unterwegs geraubt worden. Seit der Hof den Palast verlassen, hatten die Mitglieder desselben keine Betten mehr gesehen. Ihre Speise bestand in Reis, Reis und nochmals Reis. Erst als wir in Hueilan und Shienhua anlangten, verbesserten sich unsere Verhältnisse. Die Beamten kamen uns auf dem Wege entgegen und brachten der Kaiserin-Wittwe und dem Kaiser ihre Huldigungen dar und sorgten in jeder Weise, so gut sie es konnten, für den Komfort der hohen Reisegesellschaft. Weder die kaiserlichen Konkubinen noch die Eunuchen hatten uns anfangs begleitet; sie waren in der Stadt zurückgeblieben, aber später gesellten sich uns einige derselben zu. Prinz Li Yungtu und der Tschichas waren gleichfalls zurückgeblieben, aber Prinz Tuan, Prinz Tsching, Prinz Na, Prinz Sü, der vierte Prinz Puheng und Yuhsu, sowie andere Prinzen geringeren Grades befanden sich im Gefoge ihrer Majestäten; so auch die Mandarine Kangyi, Tschaotschitschiao, Wutingfen und Wengwenchao (der Schreiber). Prinz Pusching, der Thronerbe, und zwölf andere hohe Hofbeamte. Etwa 1000 Mann, die aus der Pekinger Feldarmee, Prinz Tuans Tigertruppen und General Mayukungs Truppen ausgewählt waren, bildeten die Garde der kaiserlichen Reisegesellschaft. Am 21. trafen wir in Shenhuafa ein, wo eine dreitägige Rast gehalten wurde. Heute (am 23.) geht die Reise nach Tatungfu in Schansi weiter. Um das Mitherbstfest (8. September) dürften wir Taiyuenfu erreichen."

Tropen-Mannschaften.

Die Untersuchung der Mannschaften, die sich in Deutschland zum Tropendienst melden, ist sehr streng, da bei einem überseeischen Dienst natürlich nicht nur augenblicklich ganz kräftige und gesunde Leute gewählt werden, sondern diese auch voraussichtlich widerstandsfähig gegen die Einflüsse des Klimas und der veränderten Ernährungs- und Lebensweise sein müssen. Die strengen Bedingungen sind vollkommen durch die Erfahrung gerechtfertigt und umfassen, wie von gut unterrichteter Seite mitgetheilt wird, folgende Punkte:

1. Die erblichen Verhältnisse müssen günstige sein. Die Eltern dürfen nicht an Tuberkulose, Geisteskrankheiten oder anderen leicht vererbbaren Krankheiten gelitten haben. 2. Das Temperament muß heiter oder phlegmatisch sein, cholerische oder melancholische Leute sind nicht geeignet. 3. Die Haut sei elastisch, ohne jede Art Ausschlag und von normaler Blutfülle. 4. Das Fettpolster sei ein mittleres, ganz magere oder fette Personen sind ausgeschlossen. 5. Die Herzthätigkeit muß gleichmäßig sein; steigt die Pulsfrequenz beim schnellen Gehen oder beim Treppensteigen auf über 120 Schläge, so ist der Mann unbrauchbar. 6. Ausgeschlossen sind alle diejenigen, welche Neigung haben zu Katarrhen der Augen, der Luftwege und des Verdauungskanals. 7. Ebenso diejenigen, welche zu Rheumatismen disponirt sind. 8. Desgleichen die Platt- und Schweißfüßigen. 9. Alle mit galanten Krankheiten behafteten oder behaftet gewesenen, die nicht gründlich auskurirt sind, werden abgewiesen.

Dabei ist als selbstverständlich angenommen, daß auch in allen anderen außer den neun berührten Punkten die Instruktionen für Einstellung in den gewöhnlichen Militärdienst für den untersuchenden Arzt maßgebend bleiben. Bei Berücksichtigung dieses ganzen Schemas ist es zu begreifen, daß nur etwa 10—15 Prozent der sich Meldenden zum Tropendienst zugelassen werden; ohne diese Rigorosität würden aber ungleich mehr Kranke die Lazarethe in den überseeischen Ländern füllen, als jetzt.

General Buller

ist in Southampton gelandet und vom Volke enthusiastisch empfangen worden. Eine Rede des Generals ist bemerkenswerth durch sachliche Behandlungsweise ihres für den Eingeschlossenen von Ladysmith doch immerhin empfindlichen Themas und durch die völlige Abwesenheit von Bramarbasiren und Rodomontaden. Wir führen aus ihr an:

"Der Soldaten wegen will ich noch einige Punkte erwähnen, worauf, soviel ich gesehen habe, keine Zeitung hingewiesen hat, die jedoch die Quelle unserer größten Schwierigkeiten ausmachten. Zunächst ist England kein sehr großes Land und viele unserer Leute stammen aus der Stadt. Wir gingen in ein Land, wo die Mehrzahl unserer Gegner in sehr offenem Gelände, in einem sehr ausgedehnten Gebiete geboren waren, und es ist nicht unzutreffend, wenn man sagt, daß die durchschnittliche Sehfähigkeit unserer Gegner diese mindestens zwei Meilen weiter sehen ließ, als es durchschnittlich der Engländer, der gegen sie kämpfte, vermochte. Das ist eine Thatsache. Ein Holländer oder Afrikaner sieht einen auf ihn zukommenden Mann zwei Meilen eher, ehe jener ihn entdeckt hat. Das ist stets ein ernster Nachtheil für unsere Truppen gewesen und hat vielen tapferen Soldaten das Leben gekostet; auch ist es eine der vielen Ursachen, weshalb wir unser Vordringen so schwierig fanden; schwieriger vielleicht, als man uns zugestanden hat. Ein anderer Punkt ist der, daß wir in einem Lande kämpften, in dem sich überall Eingeborenen-Niederlassungen befanden. In gewissen Gebieten waren eine Anzahl Kaffernkraale. Unsere Gegner konnten deren Sprache sprechen, was unsere Leute nicht konnten. Unsere Gegner brauchten nur nach einem Kaffernkraal zu gehen, um alle Nachrichten aus dem Distrikt zu erhalten. Natürlich hatten wir eine bestimmte Anzahl Dolmetscher, aber ein Dolmetscher ist doch nicht dasselbe. Ein Offizier kann Fragen stellen, auf die er durch einen Dolmetscher nie Antwort erhalten wird. Das war ein ernster Nachtheil für unsere Truppen und auch dem Umstande, daß unsere Leute die holländische und die Kaffernsprache, die beide von unseren Gegnern beherrscht werden, nicht kannten, ist meiner Ansicht nach von unseren Kritikern nicht genügend Beachtung geschenkt worden. Neben diesen zwei Hauptschwierigkeiten, die, wie ich glaube, nicht beachtet wurden, könnte ich noch mehr nennen, die schließlich jedoch durch die Tapferkeit und Disziplin der englischen Armee überwunden wurden." Der Redner nannte dann noch die Entsendung der Truppen und ihre Verpflegung eine Arbeit, die heute keine Nation der Welt hätte ausführen können. Die Leistung sei eine der größten, die je im Kriege bewirkt worden seien, und daß England das hätte leisten können, beweise, daß es doch nicht so sehr zurück sei, wie viele Leute behaupteten.

Das mag richtig sein, aber der Heeresreform arbeiten solche nicht chauvinistische aber doch militärisch-konservative Reden keineswegs vor; vielmehr bleiben die Aussichten für eine wirklich durchgreifende Armeeorganisation nach wie vor sehr zweifelhaft. Die britischen Generale und Politiker werden eben stets auf die zahlreichen Kriege der Vergangenheit hinweisen, in denen „Tapferkeit und Disziplin der englischen Armee" nach allen anfänglichen Mißerfolgen schließlich doch das Feld behauptet haben.

Aus den Etats.

Beim **Militäretat** für 1901 betragen für das preußische Kontingent die dauernden Ausgaben 435 811 484 Mark, die einmaligen Ausgaben im ordentlichen Etat 65 114 220 Mark, im außerordentlichen Etat 18 943 800 Mark. — Für das württembergische Kontingent betragen die dauernden Ausgaben 21 034 874 Mark, die einmaligen 1 933 145 Mark. — Für das sächsische: die dauernden Ausgaben 40 768 384 Mark, die einmaligen 14 071 326 Mark. — Im preußischen Kontingentsetat finden sich diesmal bedeutende Einnahmen, nämlich 11 455 348 Mark, zumeist für Verkäufe von Grundstücken, darunter für das Exerzierhaus am Prenzlauer Thor in Berlin 1 772 000 Mark, für die Kaserne am Königsgraben in Berlin 265 000 Mark.

Der **Etat für das ostafrikanische Schutzgebiet** balanzirt mit 12 349 000 Mark, der Reichszuschuß beträgt 9 117 000 Mark. — Im Extraordinarium werden gefordert zur Gewährung von Beihülfen an indische Ackerbürger 30 000 Mark. Zur Begründung der Forderung wird gesagt: Es besteht die Absicht, indischen Ackerbürgern, die sich in Deutsch-Ostafrika anzusiedeln gedenken, unentgeltlich kleinere Landflächen zu überweisen und ihnen zur Bestreitung der Kosten der Ueberfahrt und Beschaffung von Ackergeräthschaften 2c. einmalige, nicht rückzahlbare Beihülfen bis zur Höhe von ungefähr 500 Mark für den Ansiedler zu bewilligen. Von der Thätigkeit dieser Leute wird in erster Linie eine kräftige Förderung des Anbaues von Reis und Baumwolle erhofft. — Ferner werden gefordert zur Herstellung einer Eisenbahn von Dar-es-Salaam nach Mrogoro als erste Rate 2 Millionen. Die Kosten für den ganzen Bahnbau sind auf 15 Millionen veranschlagt. In einer ausführlichen Denkschrift wird ausgeführt, es sei versucht worden, den Bau einer Bahn von Dar-es-Salaam zunächst bis Tabora mit Zuhülfenahme einer Zinsgarantie seitens des Reichs durch eine Privatgesellschaft zu verwirklichen. Diese Versuche sind bisher erfolglos geblieben, werden aber fortgeführt. Für den Fall des Scheiterns bleibt bei der Wichtigkeit, welche der Angelegenheit beiwohnt, nur übrig, den Bau auf Reichskosten in das Auge zu fassen. Zu diesem Behuf ist diese erste Rate gefordert. — Beigefügt ist dem Etat der Voranschlag der Betriebs-Einnahmen und -Ausgaben der fertig gestellten Strecke der Usambara-Eisenbahn für das Rechnungsjahr 1901. Die Einnahmen sind angesetzt mit 142 800 Mark (102 000 Rupien à 1,40 Mark), die Ausgaben mit 142 210 Mark, so daß sich ein Ueberschuß von 590 Mark ergiebt. — Beigelegt ist auch ein vom Oberstleutnant Gerding ausgearbeiteter Bericht über allgemeine Verkehrsverhältnisse in Ostafrika.

Im **Etat des auswärtigen Amtes** betragen die fortdauernden Ausgaben 13 307 507, die einmaligen 26 396 607 Mark. Von letzteren beansprucht die Kolonialverwaltung und zwar vornehmlich an Zuschüssen zur Bestreitung der Verwaltungsausgaben in den Schutzgebieten allein 25 947 807 Mark.

Der **Marineetat für 1901** enthält an ersten Raten für Schiffsneubauten gutem Vernehmen nach folgende Positionen: Zum Bau der Linienschiffe „H" und „J" je 3 Millionen, zum Bau des großen Kreuzers „Ersatz König Wilhelm" 3,4 Millionen, ferner für die kleinen Kreuzer „G", „H" und „J" je 1,3 und für den Bau einer Torpedobootsdivision 2,4 Millionen Mark, insgesamt also an ersten Bauraten 15 700 000 Mark. — Zum Umbau, bezw. zu der hiermit gleichzeitig vorzunehmenden Verlängerung der Schiffe der „Siegfried"-Klasse sieht der Etat als erste Rate 4 500 000 Mark vor. Wie bekannt, hat die Verlängerung des „Hagen", der gegenwärtig mit der Erledigung der Probe-

Marguerithe.

[45] Roman von Marie Adelmi.

Nachdruck verboten.

Das junge Mädchen schüttelte die Locken und ein wehmüthiges Lächeln zuckte für einen Augenblick um ihren Mund. Doch sie erwiderte freundlich: „Ich heiße Marguerithe, und in Basel, in meiner Heimath, nannte man mich nie anders. Meine Großmutter aber nennt mich Harriet, weil meine Mutter diesen Namen führte."

Sie plauderten noch eine Weile mit einander und jedes von ihnen war über die stattgefundene Annäherung erfreut und fühlte sich von der neuen Bekanntschaft befriedigt. Endlich hielt es das junge Mädchen an der Zeit, aufzubrechen und in das Haus zurückzukehren, da die Frühstücksstunde nicht mehr fern war. Sie reichte der Gärtnersfrau die Hand, versprach ihr noch ein schönes Taufkleid für ihr Pathenkind besorgen zu wollen und schlug dann die Richtung nach dem Hause ein.

Sie gewahrte es nicht, daß Jemand, hinter dem Gesträuch stehend, sie fortwährend beobachtet hatte und war viel zu sehr mit ihren eigenen Gedanken beschäftigt, um auf die knisternden Schritte zu hören, die ihr auf dem Fuße folgten. Aber als bei einer Biegung des Weges ihr Schatten nach vorwärts fiel und sie neben dem eigenen noch einen zweiten, größeren erblickte, blieb sie stehen und wandte sich um. — Emanuel Burkhardt stand hinter ihr. — Sie fuhr leise zusammen und alle Farbe wich aus ihren Wangen. Er hingegen hatte ihr ganzes Gespräch mit der Gärtnersfrau belauscht und aus demselben die feste Ueberzeugung gewonnen, daß sie wirklich seine Marguerithe war. Die Gelegenheit kehrte ihm vielleicht nicht bald so günstig wieder, wie gerade jetzt, und er wollte sie benützen. Er beabsichtigte, die Geliebte von dem Betrug seines Vaters in Kenntniß zu setzen. Er wollte ihr sagen, wie er darunter gelitten, wie er nie aufgehört habe, sie zu lieben und es nur von ihr abhänge, ob sie noch sein werden wolle, denn ihr Besitz allein mache das Glück seines Lebens aus. Das Herz war ihm so voll und sein inniger Blick verrieth nur zu deutlich seine Gefühle.

Marguerithe hatte sich indessen schnell wieder gefaßt und versuchte, seinen herzlichen Gruß kalt erwidernd, flüchtig an ihm vorüber zu eilen. Doch er vereitelte ihre Absicht, indem er ihr schnell den Weg vertrat, der hier gerade sehr schmal war, auf der einen Seite von dornigem Gestrüpp, auf der andern von einem kleinen Bach dicht begrenzt wurde.

„Lassen Sie mich vorbei, Herr Burkhardt," sagte das junge Mädchen in stolzem, befehlendem Tone und mit einer gebieterischen Handbewegung.

„Marguerithe," entgegnete der junge Mann mit leisem, vorwurfsvollem Ton, „Marguerithe, Du zürnst mir und Du hast allerdings ein Recht dazu, mir böse zu sein. Aber ich bitte, ich beschwöre Dich, verurtheile mich nicht, bevor Du alles weißt! Höre mich einen Augenblick an. Ich bin unschuldig, ich — —"

„Mr. Burkhardt, ich verstehe Sie nicht, Sie scheinen sich in meiner Person zu irren," unterbrach sie ihn eiskalt. „Ich heiße auch nicht Marguerithe, sondern Harriet, Harriet Evans," setzte sie mit besonderer Betonung hinzu.

Noch ehe er ein Wort der Erwiderung äußern konnte, tönten die heiteren Stimmen Klarisse und Jane Shenman's zu ihnen herüber und die hellen Gewänder der beiden Schwestern wurden sichtbar.

Marguerithe war offenbar froh, hierdurch ihr Zwiegespräch mit Emanuel abgebrochen zu sehen, während dieser, sichtlich bekümmert, sie nicht länger zurückzuhalten versuchte. Es schmerzte ihn zwar, sich in seinen Erwartungen getäuscht zu sehen, doch gab er wegen eines Fehlschlags seine Hoffnungen nicht auf. Er nahm sich vor, Marguerithe ferner zu beobachten, doch gelang es ihm nicht, wieder allein mit ihr zusammen zu treffen. Auch mußte er vorsichtig zu Werke gehen, denn es war ihm nicht unbekannt, daß Robert Hallington die gleichen Ziele verfolge, wie er selbst. Er durfte keinen Falls die Eifersucht seines Freundes erwecken, denn ohne dessen stets wiederholte Einladungen, ihn nach Hallington-Court zu begleiten, hätte er ja keine Gelegenheit gehabt, Marguerithe zu sehen und mit ihr zu verkehren.

Am folgenden Sonntag fand sich die schöne Miß Evans zur festgesetzten Stunde im Gärtnerhause ein. Außer dem für die einfachen Leute fast allzu eleganten Taufanzug hatte sie ihr Pathenkind noch mit einem reichen Geldgeschenk bedacht. Sie hatte ihre Großmutter um die Benützung ihres Wagens gebeten. Mrs. Evans hatte dem Wunsche ihrer Enkelin nur ungern gewillfahret, weil sie glaubte, daß es ihrer Würde Eintrag thue, wenn ihre Equipage von so gewöhnlichen Leuten in Anspruch genommen würde. Sie billigte es überhaupt sehr wenig, daß ihre Enkelin so sans facon mit der Gärtners-Familie verkehrte und die Pathenstelle angenommen hatte. Doch das junge Mädchen beharrte fest bei seinem Entschluß und ließ sich von demselben durch nichts mehr abbringen. Vergebens stellte ihr Mrs. Evans vor, wie sie sich nur selbst herabsetze durch einen so vertraulichen Umgang mit Personen aus solch' niederer Sphäre, aber als sie sah, daß alle ihre Worte nutzlos waren, gab sie endlich, wenn auch innerlich widerstrebend, nach.

Marguerithe hatte ganz den gleichen Charakter wie ihre Mutter. Sie hatte einen starken, festen, unbeugsamen Willen, wie jene, die Alles durchsetzte, was sie sich vorgenommen und was sie einmal für gut anerkannt hatte. Sie setzte ihrer Großmutter eben so oft, wie einst ihre Mutter, den heftigsten, entschiedensten Widerstand entgegen, namentlich wo es galt, dem unmäßigen Stolz, dem Hochmuth oder dem blinden Vorurtheil Mrs. Evans entgegen zu wirken. Doch während Harriet ihre Meinung stets unumwunden aussprach und die Worte nicht immer auf die Wagschale legte, verharrte Marguerithe stets in lautlosem Schweigen und gab nie eine Antwort auf die bitteren Ausfälle und bisweilen heftigen Worte ihrer Großmutter.

Auf der Fahrt zur Kirche theilte Frau Burtorf, dies war der Name der Gärtnersfrau, Miß Evans mit, daß sie noch einen zweiten Pathen, einen guten Freund ihres Bruders erwarte. Die jungen Männer seien miteinander im gleichen Geschäft in Newyork und hätten ihr und ihrem Mann stets so viele Theilnahme bewiesen, daß sie nicht umhin gekonnt, sie zur heutigen Feier einzuladen. Sie würden in der Kirche mit ihnen zusammentreffen und sie hoffe, Miß Evans werde gegen ihre Gesellschaft nichts einzuwenden haben.

Marguerithe erwiderte ihr, sie möchte hierüber unbesorgt sein. Es würde sie nur freuen, ihren Bruder, von dem sie ihr schon so viel Gutes erzählt, und dessen Freund kennen zu lernen.

Als die Equipage vor dem Portal der Kirche hielt, waren die beiden jungen Männer schon dort und Frau Burtorf beeilte sich, sie ihrer jungen Begleiterin vorzustellen.

„Mein Bruder Alexander Rippenbach und Mr. Harrison," sagte die junge Frau. „Letzterer will uns die Ehre erweisen, die zweite Pathenstelle bei unserem Kinde zu übernehmen, — Miß Evans."

Marguerithe blickte auf. Der Name Harrison war ihr nicht fremd, wo hatte sie ihn doch schon gehört? Sie ließ ihre großen, dunkeln Augen, mit dem tiefen, wunderbaren Ausdruck einen Augenblick forschend über Mr. Harrisons Züge gleiten. Auch sein hübsches Gesicht mit dem blonden Wellenhaar und den ausdrucksvollen blauen Augen kam ihr bekannt vor. Plötzlich fiel es ihr ein, es war der junge Kommis aus Thunders Laden, dessen taktloses Benehmen sie damals so sehr verdrossen hatte.

Auch er mußte sie sofort erkannt haben. Ein dunkles Roth war bei ihrem Anblick in seine Wangen gestiegen und eine freudige Ueberraschung sprach sich in seinen Zügen aus. Doch, wenn er sich auch damals Marguerithe's Mißfallen in hohem Grade zugezogen hatte, heute konnte sie nichts an seinem Benehmen aussetzen. Man sah ihm zwar deutlich genug den Wunsch an, sich der jungen Dame zu nähern und vielleicht einige Fragen an sie zu richten, doch beherrschte er sich meisterhaft und hielt genau die Grenzen inne, die der Unterschied des Standes und die gute Sitte ihm vorschrieben.

Nachdem die kirchliche Feier beendet war, begab sich die kleine Gesellschaft in die Gärtnerswohnung zurück und Marguerithe konnte nicht umhin, der freundlichen Einladung Frau Burtorfs Folge zu leisten und an dem kleinen Mahl theilzunehmen, welches sie für ihre Gäste bereitet hatte. Miß Evans mußte den Ehrenplatz an ihrem Tische einnehmen und Mr. Harrison erhielt seinen Sitz an ihrer Seite. Das junge Mädchen suchte mit feinem Takt und großer Gewandtheit eine allgemeine Unterhaltung anzuregen, und wenn man ihr auch von allen Seiten den Vorrang einräumte, verstand sie es doch vortrefflich, Jeden mit in das Gespräch zu ziehen. Selbst der junge Kommis, welcher anfangs sehr schweigsam und schüchtern gewesen, wurde nach und nach lebhafter, und Marguerithe wunderte sich innerlich über den reichen Schatz von Geist und Gemüth, den er in seinen Reden entfaltete. Sie konnte ihm ihre Achtung nicht länger versagen und der unangenehme Eindruck, den er früher auf sie gemacht, schwand immer mehr.

(Fortsetzung folgt.)

fahrten beschäftigt ist, sehr zufriedenstellende Resultate ergeben. Für die gelegentlich des Umbaues der Küstenpanzerschiffe vorzunehmende artilleristische Verstärkung dieser Schiffe sieht der Etat 500 000 Mark vor. Für die mit der Ausführung des Flottengesetzes von 1900 gebotene Personalvermehrung der kaiserl. Marine ist im Etat von 1901 die Neubewilligung von 65 Stellen für aktive Seeoffiziere, ferner 4 für inaktive, 11 für Aerzte, 4 für Personal der Artillerieverwaltung bezw. des Minenwesens vorgesehen. Der Mehrbedarf an Mannschaften beläuft sich auf 100 Deckoffiziere, 628 Unteroffiziere, 1707 Gemeine und 300 Schiffsjungen.

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** erschien gestern Abend bei dem Reichskanzler Grafen von Bülow zum Diner. Heute nach der Eröffnung des Reichstages begiebt sich Se. Majestät nach Schlesien zur Jagd. Das Schloß Trachenberg, in dem der Kaiser als Gast des Herzogs von Trachenberg, Fürsten von Hatzfeldt, Wohnung nehmen wird, hat dadurch eine Berühmtheit erlangt, als in demselben während des Waffenstillstandes im Jahre 1813 der Plan für die Fortsetzung des Krieges gegen Napoleon I. den verbündeten Monarchen vorgelegt und von denselben festgestellt wurde. Es liegt an der Stelle, wo vor alten Zeiten eine deutsche Grenzfeste gegen Polen gestanden hat. Als letzter Rest derselben ist auf dem Schloßhofe noch ein Wartthurm vorhanden. Der Hauptflügel des umfangreichen Schloßbaues ist um die Mitte des vorigen Jahrhunderts von Langhans erbaut worden. Das Innere birgt zahlreiche und sehr werthvolle Kunstschätze. Am Thore des Schloßhofes stehen zwei im Kriege 1870--71 erbeutete französische Geschütze. Der Kaiser wird die im ersten Stockwerk gelegenen Räume bewohnen, deren Fenster nach dem großen Schloßparke hinausgehen. — Der Senatspräsident beim königl. Oberverwaltungsgericht **Dr. Julius Jahr** ist im 65. Jahre gestorben.

— **Eine Ehrengabe für den Minister Dr. Studt** ist gestern im Kultusministerium als Geschenk der Provinz Westfalen überreicht worden. Dieselbe besteht in einem 65 Ztm. hohen silbernen Reiterstandbilde Kaiser Wilhelms I. auf einem Marmorpostament mit reicher Silberornamentirung. Das in den Kunstwerkstätten von Arnold Künne-Altena ausgeführte kostbare Werk ist eine getreue Nachbildung des Kaiser Wilhelm-Denkmals zu Münster i. W.; es ruht auf einem runden Marmorsockel, der mit dem westfälischen Wappen geschmückt ist und eine silberne Tafel mit folgender Inschrift trägt: „Ihrem früheren Oberpräsidenten, dem königlichen Staatsminister und Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten Herrn Dr. Studt, Excellenz, in dankbarer Erinnerung an die Jahre 1889 bis 1899 die Provinz Westfalen." — Die **Einführung von Sonntagsgottesdiensten** haben die Repräsentanten der Berliner jüdischen Gemeinde in ihrer letzten Sitzung abgelehnt. Auf eine Petition, welche die Einrichtung von Sonntagspredigten verlangte, war von einem außerordentlichen Ausschuß beschlossen worden, die Einrichtung von religiösen Sonntagsvorträgen zu empfehlen. Dieser Beschluß hat jedoch bei der Mehrheit der Repräsentanten keinen Anklang gefunden. — Die sozialdemokratische Lohnkommission hat den **Verruf gegen acht Berliner Schlächtermeister** ausgesprochen, weil sie, im Gegensatz zur Innung, das Schreiben der Lohnkommission, worin Forderungen der Schlächtergesellen aufgestellt waren, vollständig unbeachtet gelassen haben. — In Graudenz hat der Magistrat unter Berücksichtigung der immer noch herrschenden **Kohlennoth** den Beschluß gefaßt, eine größere Menge Kohlen von der königlichen Zentralverwaltung der fiskalischen Bergwerke „Königin Luise" in Zabrze anzukaufen, zur Abgabe an die Einwohner von Graudenz in kleinen Posten zu den Selbstkosten.

Deutschland.

Berlin, 14. November. Im nächstjährigen Reichshaushaltsetat wird sich auch wieder eine Forderung zur Unterstützung für die Herausgabe eines Werkes über das deutsche Bauernhaus vorfinden. Es handelt sich dabei um die Fortführung eines vom Verbande deutscher Architekten- und Ingenieurvereine begonnenen Unternehmens, das von diesem wegen Mangels an ausreichenden Mitteln nicht zu Ende geführt werden konnte. Mit der für 1901 geforderten Summe dürfte das Werk, in welchem die wichtigsten Formen des deutschen Bauernhauses durch Aufnahme an Ort und Stelle, durch geometrische Zeichnungen und durch photographische Abbildungen unter Beifügung eines beschreibenden Textes dargestellt werden sollen, zum Abschluß gebracht werden können.

— Einer englischen Meldung zufolge sollen jetzt auch die kleineren Staaten den Anspruch erheben, zu den Verhandlungen über die Lösung der ostasiatischen Frage hinzugezogen zu werden. Wie die „Magdeb. Ztg." hört, ist die Sache allerdings angeregt worden, allein bisher hat noch keine von den Großmächten Stellung dazu genommen. Durchaus unbegründet ist es aber, wenn es heißt, daß Deutschland dagegen Protest erhoben habe. Dies ist eine Behauptung, die ausschließlich dazu bestimmt ist, neues Mißtrauen gegen die Politik Deutschlands hervorzurufen.

— Die sympathische Aufnahme, welche die friedliche Beilegung des chinesischen Eisenbahnstreits in England gefunden hat, kann auch hier die Genugthuung über diesen Ausgang der Reibung zwischen England und Rußland nur verstärken, obwohl wir selbst nicht direkt durch diese berührt worden sind. Die nun erfolgte Sicherstellung englischer Rechte bezieht sich auf die ganze Bahnstrecke Peking—Tientsin—Tonku—Shan-haikwan-Niutschwang, für die s. Z. einer Reihe englischer Banken gegen die Vermittlung einer Anleihe von 2½ Millionen Pfund die Konzession ertheilt worden ist. Das Zugeständniß Rußlands enthält übrigens nichts Neues. Die Bahnlinie gehört vielmehr zu denen, bezüglich deren bereits in dem 1899 zwischen dem Grafen Murawiew und der englischen Regierung vereinbarten Eisenbahnprotokoll die Rechte Englands anerkannt worden sind.

Ausland.

In **Pest** wurde gestern im Abgeordnetenhause die Gesetzesvorlage betr. die Eheschließung des Erzherzogs Franz Ferdinand in der Einzelberathung mit großer Mehrheit angenommen.

In **Brüssel** stand gestern im Senat eine Interpellation zur Verhandlung über die Umstände, unter denen vor Kurzem der Plan einer belgischen Expedition nach China auftauchte. Der Minister des Auswärtigen de Favereau erklärt, er habe den Urhebern des Planes seine Unterstützung geliehen und die belgischen Gesandten im Auslande, sowie die Mächte, welche Belgiens Neutralität garantiren, benachrichtigt. Die Garantiemächte hätten nicht in ungünstigem Sinne geantwortet; jedoch habe England geglaubt, eine Ansicht nicht aussprechen zu können, während Deutschland anheimgegeben habe, ob es nicht angezeigt sei, den Plan zu verschieben. In Folge der aus China eingelaufenen Nachrichten sei man zu dem Entschluß gekommen, daß zu der Expedition kein Grund mehr vorliege.

In **Frankreich** wird die Regierung demnächst die Ergebnisse ihrer Erhebungen über das Vermögen der geistlichen Orden in Frankreich der Kammer vorlegen. Sie ermittelte einen Grundbesitz im Werthe einer Milliarde; liegendes Eigenthum unter Decknamen und der ganze bewegliche Besitz entziehen sich der Feststellung. Doch glaubt die Regierung diesen Theil des Ordensvermögens auf über eine Milliarde schätzen zu dürfen.

In **Bukarest** begann gestern vor den Geschworenen unter großem Andrang des Publikums der Prozeß wegen der Ermordung Fitowskis, des Professors Michaileano sowie wegen des Komplottes gegen die Könige von Rumänien und Serbien. Gestern wurde nur der Bulgare Boiein Iliew, der Mörder Fitowskis, vernommen; derselbe gesteht das Verbrechen mit allen Einzelheiten ein und will den Mord im Auftrage Sarafows begangen haben.

In **Schweden** wird dem Reichstage demnächst von der Regierung ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, der eine wesentliche Verlängerung der militärischen Dienstzeit fordert. Die Wehrpflichtigen sollen danach nicht mehr wie bisher nur auf 90 Tage, sondern auf die Dauer eines Jahres zu den Fahnen einberufen werden. Der Entwurf ist bereits veröffentlicht worden.

Aus **Washington** meldet der „Newyork Herald", der von dem Marinesekretär Long aufgestellte neue Marineetat fordere insgesamt 87 172 630 Dollars, darunter 26 172 917 Dollars für Vermehrung der Flotte. — In dem gestrigen Kabinetsrath gab Präsident Mac Kinley der Hoffnung Ausdruck, daß jedes Mitglied des Kabinets für die nächsten vier Jahre im Amte verbleibe. Der Ausfall der Wahlen sei nach seiner Meinung ein Beweis, daß das Land mit jedem Verwaltungszweige der Regierung zufrieden sei.

Literatur.

Die Blätter für Volksgesundheitspflege, zweites Heft, München und Leipzig bei R. Oldenbourg, bringen einen trefflichen Aufsatz über die Maßnahmen gegen die Verbreitung der Lungenschwindsucht. [243]

Provinzielle Umschau.

Bei der Universität **Greifswald** ist zum Lektor der französischen Sprache Herr Louis Gillet und zum Lektor der englischen Sprache Herr William G. Lovell vom 1. Oktober d. J. ab bestellt worden. — Das bei **Garz** a. R. belegene Rittergut Karnitz, dem Baron von der Lancken-Wakenitz gehörig, ist durch Verkauf in den Besitz des Hauptmanns und Batteriechefs Dietmar in Perleberg übergegangen. — Ein Gebrauchsmuster ist eingetragen für Franz Klaßen in **Kolberg** auf einen Fensterfeststeller mit am Fensterflügel angelenktem Stützarm und auf dem Lattebrett u. s. w. befindlicher, gekröpfter Sperrfeder. — Zu **Poblotz** im Kr. Stolp feierten die Kuhfütterer W. Weichbrodt'schen Eheleute das Fest der goldenen Hochzeit, wobei sie eine Schaar von 25 Enkeln umgab. — Prof. Steinbrück am Gymnasium zu **Köslin** wurde während des Unterrichtes in Obersekunda von einem Schlaganfall getroffen. — Aus **Greifenberg** schreibt unser Korrespondent: Der Kammerdiener Jüder in Stuchow dient bereits 60 Jahre der Familie des Kammerherrn v. Plötz daselbst in Treue und Redlichkeit. Am Sonntage wurde nun dem Jüder in feierlicher Weise im Beisein seiner Mitbewohner des Guts das Allgemeine Ehrenzeichen überreicht, welches Se. Majestät der Kaiser verliehen hat. — Am Montag, 19. d. Mts., wird in Greifenberg ein Körungstermin für Hengste abgehalten werden. Zur selben Zeit hat der landwirthschaftliche Bauernverein eine Stutenschau angesetzt. Mitglieder des Vereins erhalten an diesem Tage Freideckscheine für ihre Stuten ausgehändigt. — Auf der neuen Bahnstrecke nach Gülzow zu verkehren bereits bis Schwessow Arbeitszüge und wird die Strecke bis dahin in den nächsten Tagen für den Güterverkehr freigegeben werden.

Bellevue-Theater.

Zum ersten Male ging gestern Abend bei gut besetztem Hause die komische Oper „Der Husar" von Ignaz Brüll in Scene und fand freundlichste Aufnahme. Das nach einem Scribeschen Stoffe von Viktor Léon bearbeitete Libretto ist ziemlich heiter aufgebaut, ohne grade viel Anspruch auf Originalität zu machen. Der Verfasser führt uns nach Ungarn, wo ein Edelmann auf der Puszta einen Mann erschossen hat, der ihn angriff; der Edelmann flüchtet in der Uniform eines Husaren und kommt in das Haus des Bauern Janos, wo die Hochzeit der Tochter Ilona gefeiert werden soll, aber es fehlt der Bräutigam, der zufällig auch Husar ist; der Flüchtling wird für diesen Bräutigam gehalten und läßt sich mit Ilona trauen. Bald darauf erscheint nicht nur der rechte Bräutigam, sondern auch Panduren, welche den Flüchtling verhaften. Schließlich stellt sich jedoch heraus, daß der Getödtete der berüchtigte Räuber Rosa Szandor war, und der Flüchtling erhält nicht nur seine Freiheit wieder, sondern auch die auf den Kopf des Räubers ausgesetzte hohe Belohnung. Die Musik Brüll's ist überaus gefällig, sie bewegt sich bei geschickter Instrumentation vornehmlich in ungarischen Tanz- und Wiener Walzer-Weisen, bringt aber auch tiefer durchdachte Melodien, von denen wir besonders das Antrittslied Ilona's hervorheben. Die Aufführung war recht gelungen, der Preis des Abends gebührt Frl. **Schwedler**, welche die „Ilona" nicht nur gesanglich, sondern auch darstellerisch zu bester Geltung brachte; Herr **Gabelmann** war gut bei Stimme, sein „Husar" befriedigte daher gesanglich, im Spiel hätten wir ihn flotter gewünscht. Sehr gelungen war Fr. **Schäfer-Kruse** als „Haushälterin Kathinka" und Herr **Filiszczanko** hatte Gelegenheit, als „Janos" seine Stimmmittel voll zu entfalten. Herr **Picha** als „Panduren-Wachtmeister" entfaltete seine bewährte Komik und wurde dabei von Herrn **Sieder** als verspätet eingetroffener Bräutigam fast zu lebhaft unterstützt. In kleinen Episodenrollen traten Frl. **Leonhardt** und Herr **Selle** vortheilhaft vor. Das Orchester unter Herrn **Schirmer's** Leitung wurde, soweit es bei der für eine Oper schwachen Besetzung möglich, seiner Aufgabe gerecht; recht Tüchtiges boten die Chöre.

Der Oper voran ging das Familienereigniß „**Bei Buchholzens**" von J. Stinde. Der Verfasser zeigt uns seine „Mutter Buchholzen" auf der Jagd nach einem Schwiegersohn, sie hat schließlich auch die Freude, ihre Tochter Emma mit dem Doktor Wrenzchen vereint zu sehen, obwohl sie selbst dazu wenig beigetragen. Der Einakter fand gleichfalls freundliche Aufnahme, auch gespielt wurde sehr brav, aber die Wirkung dadurch etwas beeinträchtigt, daß Fr. **Haagen** die „Mutter Buchholzen" nicht als Berlinerin gab. Dagegen schufen Herr **Heiske** als „Onkel Fritz" und Frl. **Lentz** als „Köchin" echte Berliner Typen.

R. O. K.

Der Prozeß Sternberg

brachte am gestrigen Verhandlungstage wieder eine Reihe interessanter Punkte. Der Zeuge Kaufmann Schneider aus Frankfurt a. O. bestreitet jede unsittliche Berührung der Frieda Woyda seinerseits, er habe das Mädchen nur dreimal gesehen. Frl. Klara Fischer überreicht einige ihr von ihrer Schwester aus Amerika zugegangene Briefe. In dem ersten spricht Margarete Fischer ihr Entsetzen darüber aus, daß Anta Wender von ihr fort und nach Deutschland zurückgegangen sei, um gegen sie und für Sternberg zu zeugen. Sie weine Tag und Nacht, sei elend und krank und würde am liebsten ihrem Leben ein Ende machen. Sie schwöre beim Andenken ihrer Mutter, daß sie niemals ein Mädchen überredet habe. Sie habe an Herrn v. Treskow einen Brief gerichtet und sich zur Rückkehr nach Berlin bereit erklärt, wenn ihr folgende Bedingungen (!) erfüllt werden: 1. mildernde Umstände, 2. freie Fahrt 2. Klasse, 3. freier Rücktransport des Hundes Cäsar, 4. Verpflegung des Cäsar auf Staatskosten während ihrer Untersuchungshaft und etwaigen Strafe. Gehen die Behörden auf ihre Bedingungen nicht ein, so müsse sie in Amerika sterben ꝛc. — In einem anderen Briefe regt sie bei ihrer Schwester an, daß ihr ein Vertheidiger bestellt werden möge. In einem dritten Briefe verwahrt sie sich gegen den Vorwurf, daß sie ihrerseits den Verdacht auf Herrn Schneider gelenkt habe. Sie schwört wieder bei dem Grabe ihrer Mutter, daß dies nicht wahr sei. Sie werde von Feinden umlagert, ein Detektiv habe sich bei ihr direkt ins Haus gesetzt, zwei Rechtsanwälte drängen sich an sie heran, sie scheinen etwas Schreckliches zu planen und sie nach Deutschland zurückbringen zu wollen. Lieber gehe sie in den Tod, ehe sie zurückkehre u. s. w. u. s. w. — Der Direktor des Detektiv-Instituts „Jus", Herr Schulze, hat umfangreiche Recherchen für den Angeklagten Sternberg angestellt und, wie er sagt, für seine Bemühungen bis zu der ersten Verhandlung 6000 Mark Honorar erhalten. Im Falle des Erfolges seiner Bemühungen sei ihm ein Extrahonorar von 50 000 Mark durch Herrn Sternberg zugesichert. — Auf eine Frage der Vertheidigung erklärt dieser Zeuge, er halte Sternberg im Falle Woyda für völlig unschuldig. — Im weiteren Verlauf der Verhandlung begründet Justizrath Dr. Sello die von der Vertheidigung beschlossenen Anträge, die auf eine Vertagung der ganzen Verhandlung hinauslaufen. Die Vertheidiger beantragen zunächst, daß sich der Gerichtshof auf Grund des § 6 der Strafprozeßordnung für unzuständig erklären möge. Die Vertheidigung stehe auf dem Standpunkte, daß durch die Aussagen der Frieda Woyda, die fortgesetzt gewechselt haben, eine Verurtheilung des Angeklagten Sternberg unmöglich herbeigeführt werden könne. Die Vertheidigung müsse aber damit rechnen, daß der Gerichtshof in der Beurtheilung der Glaubwürdigkeit der Woyda eine andere Ansicht hat. Alsdann würde die wesentliche Unterlage für die Feststellung des Thatbestandes die erste gerichtliche Aussage der Frieda Woyda vor dem Untersuchungsrichter Landgerichtsrath Hamel bilden. Nicht nur bei dieser Vernehmung, sondern auch bei zwei anderen Gelegenheiten habe die Frieda Woyda klipp und klar ausgesagt, daß sie mit Gewalt zu den unzüchtigen Handlungen gezwungen worden sei. Nach Ansicht der Vertheidiger gehe es unmöglich an, diesen entscheidenden Theil der Aussage einfach auszumerzen, und kein Gerichtshof der Welt werde sich dazu verstehen können, aus einer solchen Aussage nur das herauszunehmen, was zu einer Verurtheilung des Angeklagten führen kann, ohne die Zuständigkeit des Gerichts zu gefährden. Nach der Ueberzeugung der Vertheidigung sei das Schwurgericht zuständig. Man könne die Aussage des Kindes entweder als Ganzes gelten lassen, oder müsse sie als Ganzes verwerfen, aber es sei unzulässig, nach Belieben einzelne Details herauszunehmen. Für den Fall, daß der Gerichtshof nicht schon jetzt die Aussage der Woyda für völlig unglaubwürdig halte und zur Freisprechung komme, müsse die Sache vor das Schwurgericht verwiesen werden. Die Vertheidigung stelle aber noch zwei Eventualanträge: 1. beantrage sie die Vernehmung der Margarete Fischer in Newyork darüber, daß die heute produzirten Briefe in der That von ihr herrühren. Ferner soll sie bekunden, daß ihr von unzüchtigen Handlungen des Angeklagten mit der Frieda Woyda weder aus eigener Wissenschaft, noch aus den Mittheilungen Anderer das Geringste bekannt ist. Aus den Briefen ergebe sich dies schon zur Evidenz. Margarete Fischer habe selbst zu der Zeit, als sie durch Drohungen Geld von dem Angeklagten herausholen wollte, bei den verschiedensten Gelegenheiten von der Woyda nicht mit einer Silbe Erwähnung gethan, der einzige Fall, in welchem sie von einem kleinen 12jährigen Mädchen spreche, beziehe sich nicht auf die Woyda, sondern auf die Ehlert. — 2. Ein weiterer Antrag der Vertheidigung gehe dahin, den Beisitzer, Landgerichtsrath Kaempfe, als Zeugen zu vernehmen. Dieser sei in der ersten Verhandlung Referent und Urtheilsfasser gewesen und werde bezeugen, daß die Ehlert das vorige Mal auf Befragen ausdrücklich bekundet habe, sie habe mit Sternberg nur ein Mal bei der Fischer zu thun gehabt, während sie jetzt mit dem völligen Novum hervorgekommen, daß die auch bei der Frau Töpfer geschehen sei. Da die Ehlert jetzt eidesmündig sei, so halte es die Vertheidigung für eminent wichtig, festzustellen, ob die Ehlert diese neue Behauptung einfach aus der Luft gegriffen und sich aus dem Inhalt der vorigen Verhandlung einfach ein Märchen konstruirt hat. Das würde von großem psychologischen Werth sein und die Warnung enthalten, bei der Würdigung solcher Aussagen weiblicher Zeugen äußerst vorsichtig zu sein.

Der Gerichtshof beschließt: 1. bezüglich des Antrages der Nichtkompetenz diese Frage während der Beweisaufnahme von Fall zu Fall im Auge zu behalten und nach Schluß der Beweisaufnahme darüber zu entscheiden; 2. bezüglich der Ladung der Fischer soll die Beweisaufnahme nicht unterbrochen werden, aber der Gerichtshof will der Vertheidigung entgegenkommen und beschließt, zu versuchen, die Zeugin zur Vernehmung vor das zuständige Gericht laden zu lassen, und ersucht die Königl. Staatsanwaltschaft, sogleich die Ladung der Fischer telegraphisch zu übermitteln und ebenso ihr telegraphisch den Betrag für die Herreise zu überweisen; 3. die Entscheidung über den dritten Antrag ist ausgesetzt worden bis zur Einholung der Genehmigung des Landgerichts-Präsidenten.

Die 16jährige Kalees, welche früher ausgesagt hatte, sie habe mit Sternberg mehrfach verkehrt, bestreitet dies jetzt und behauptet, nicht Sternberg, sondern ein Graf, dessen Name sie nicht kenne, sei das gewesen. Es entspann sich darauf eine Debatte zwischen Staatsanwalt und zwei Vertheidigern darüber, ob es erforderlich sei, den Namen des Grafen festzustellen. Man ging jedoch darüber hinweg; da von verschiedenen Seiten erklärt wurde, der lange Aufenthalt in dem engen Raume habe die Nerven aller Betheiligten auf das äußerste erschöpft, vertagte der Vorsitzende die Verhandlung gegen ¼4 Uhr auf Donnerstag, ½10 Uhr Vormittags. Heute findet im Bureau des Angeklagten Sternberg die Haussuchung nach den mehrfach erwähnten Briefen der Helene Pfeffer statt.

Eine böse Ueberraschung wurde gestern im Gerichtsgebäude dem Kaufmann Schneider aus Frankfurt a. O. bereitet, der im Prozeß Sternberg als Zeuge vernommen wurde. Als der Zeuge seine Aussage beendet hatte und auf den Korridor heraustrat, wurde er von einem

Berliner Börse

vom 13. November 1900.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	—,—
Brüssel	8 Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10 Tg.	—,—
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg	—,—
„	3 Mt.	—,—
Madrid	14 Tg.	—,—
New-York	visto	—,—
Paris	8 To.	—,—
„	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	84,85
„	2 Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8 Tg.	—,—
Italien. Plätze	10 Tg.	—,—
Petersburg	8 Tg.	—,—
„	3 Mt.	213,95
Warschau	8 Tg.	216,00

Bankdiskont 5, Lombard 6.

Geldsorten.

Sovereigns	20,4
20-Francs-Stücke	16,30
Gold-Dollars	4,1975
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,2125
Belgische „	81,25
Englische „	20,44
Französische „	81,40
Holländische „	169,15
Oesterr. „	84,95
Russische „	216,45
„ Zollcoupons	323,75

(Umrechnungs-Sätze) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	96,10
„ „ „	3½	95,00
„ „ „	3	86,25
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	95,30
„ „ „	3½	93,30
„ „ „	3	85,20
Staats-Schuld-Sch.	3½	—,—
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 „	3½	93,40
Breslauer „	3½	—,—
Casseler „	3½	—,—
Dortmunder „	3½	—,—
Düsseldorfer „	3½	—,—
Duisburger „	3½	—,—
Elberfelder „	3½	—,—
Essener „	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	—,—
Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner „	3½	—,—
Magdeburger „	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	89,00
Pommersche „	3½	—,—
Posener „	3½	89,40 B
„	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	91,75 G
„ „ Ser. 18	3½	90,00
„ „ 19	3½	92,10
Westfäl. Prov.-Anl.	3	82,25
„	3½	—,—
Westpr. „	3½	—,—
Berliner Pfandbriefe	5	115,90 B
„	4½	107,00 G
„	4	103,30
„	3½	96,70
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	100,10
„ „	3½	91,25
„ „	3	81,70
Kur- u. Neumk. neue „	3½	94,25
Ostpreußische „	3½	99,75
„	3	82,90
Pommersche „	3½	93,00
„	3	82,00
Posensche 6—10	4	100,30 G
Serie C.	3½	92,10
„	3	82,30 G
Sächsische „	4	—,—
„	3½	91,60
„	3	81,50
Schlesische, alte	3½	—,—
A. C. D.	3½	92,20
„	3	84,10 B
Schlesw.-Holst. „	4	—,—
„	3½	—,—
„	3	—,—
Westfälische „	4	—,—
„	3½	—,—
„	3	—,—
Westpr. rittersch. I. „	3½	93,60
„	3	—,—
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
„	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	100,20 B
„	3½	—,—
Pommersche „	4	100,20
„	3½	90,70
Posensche „	4	100,20 G
„	3½	91,40
Preußische „	4	100,50
„	3½	90,60 G
Rhein. u. Westf. „	4	100,30
„	3½	—,—
Sächsische „	4	100,30
Schlesische „	4	100,10
„	3½	91,60
Schlesw.-Holst. „	4	100,30
„	3½	—,—
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	93,80 G
Hambg. Staats-Anl.	3½	—,—
„	3	85,00 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	85,60

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	24,90
Bad. Präm.-Anl.	4	137,75
Bayer	4	131,00
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	128,60
Cöln-Mind. Präm.	3½	130,90 G
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	128,00
Lübecker	3½	—,—
Meininger 7 Guld.-L.	—	24,25
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	125,75

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	—,—
„ innere	4½	68,00
Barletta Loose	—	—,—
Bukarest Stadt	4½	88,00 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
„ Stadt	6	38,00
Chilen. Gold-Anl	4½	86,00
Chinesische „	5½	98,50 G
„ 1895 „	6	99,00 G
„ 1896 „	5	89,00 B
„ 1898 „	4½	76,25 B
Finnländ. Loose	—	62,10
Griechen m. Cp.	5	38,40 G
„ Mon.	4	42,00 G
„ (Pir. Lar.)	5	37,70 G
Italien. Rente	4	93,90
Lissabon. Stadt	4	67,00
Mexican. Anl. ü.	6	98,60 G
„ Eisb.-Obl.	5	—,—
Oester. Gold-Rente	4	97,00
„ Papier- „	4⅕	—,—
Oester. Silber-Rente	4⅕	96,00
„ Credit- „	—	—,—
„ 1860er L.	4	132,90
„ 1864er L.	—	331,00 G
Portug. Staats-Anl.	4½	37,20 G
Rumän. Anl.	5	—,—
„ „ 1889	4	77,25 B
Russ. cons. Anl. 1880	4	97,60
„ Gold- „ 1884	5	—,—
„ Staatsrente	4	95,80
„ Pr.-Anl. 1864	5	—,—
„ „ 1866	5	—,—
„ Staats-Obl.	3½	91,20 G
Schw. Hyp. 1904	4	—,—
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	—,—
„ amort. St.	4	58,50 G
Spanier	4	—,—
Türk. Admin.	5	98,90 B
„ 400 Frcs.-L.	—	106,00
Ungar. Gold-Rente	4	95,10
„ Kronen-R.	4	90,10
„ Staats-R. 1897	3½	80,50

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	97,75 G
Bch.-Hamb. 1—13. 15	3½	89,50 G
„ „ 14	3½	89,75 G
„ „ 16. 17	4	97,90 G
„ unk. 1905 18	4	99,00 G
„ 19	3½	89,00 G
„ 1910 20	3½	91,00 G
Dt. Gr. G. Pr. Pf. I.	3½	113,50
„ „ „ „ „ II.	3½	106,40
„ „ „ „ „ 5	3½	91,80
„ „ „ „ „ 6	4	98,50 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	75,00 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	110,10
„	4	98,50 G
Hamb. H.-Pf.	4	98,00
„ alte	3½	90,75
Hannov. Bdcrd.	3½	94,00
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H. B. Pf.	4	99,25 G
„	3½	90,50 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	90,50 G
„ Präm. Pf.	4	128,75
Mitteld. B.-Kred. Pf	3½	90,00 G
„ 3	4	99,00 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	97,50 G
„ 9	3½	91,60 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	97,50 G
„ 11. 12	4	99,75 G
„	3½	90,50 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	113,75 G
„ „ 4	4½	114,50 G
„ „ 10	4½	111,00 G
Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	90,00 G
„ „ 1909	4	100,90 G
„ „ Com.	3½	91,00 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
„	3½	90,40 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	90,30 G
Rh. Hyp-Pfdbr	4	99,50 G
Rhein.-Westf. Bdc.	4	98,00 G
Sächsische	3½	90,00
Schles. Boden	4	—,—
Schwzb. Hyp.	3½	91,50 G
„	4	99,20 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
„ „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Westd. Bdc.	4	98,80 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	—,—
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweiger Ludeisb.	—,—
Brölthaler	—,—
Crefelder	99,25 G
Dortmund G. Ensch.	156,70 G
Eutin-Lübeck	—,—
Halberstadt-Blkbg.	—,—
Königsberg-Cranz	133,50
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlaw.	73,70
Ostpr. Südbahn	89,40

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	120,60 G
Breslau-Warschau	—,—
Dortmund G. Ensch.	—,—
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	128,50
Allgem. Deutsche	124,00
„ Loc. u. Strb.	168,00
Barmen-Elberfeld	215,00 G
Bochum-Gelsenk. Str.	128,25 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	146,60 G
„ Straßenbahn	176,60
Electr. Hochbahn	115,75 G
Gr. Berliner Straßenb.	224,75
Hamburger „	172,50
Magdeburger „	168,50
Stettiner „	128,00

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger		—,—
Bergisch-Märkische		—,—
Braunschweiger		—,—
„ Landesb.		—,—
Dortmund-Gr. Ensch.		—,—
Halb.-Blankenb.		—,—
Magdeburg-Witt.		—,—
Stargard-Küstrin	3½	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	106,10 G
Breslauer Rhederei	123,00 G
Chinesische Küstenfahrer	—,—
Hamb.-Amerik. Packetf.	128,10
Hansa, Dampf.	155,90 G
Kette, Dampf-Elbschifff.	84,60 B
Neue Stett. Dampf.-Co.	98,25 G
Nordd. Lloyd	115,40
Schles. Dampfer-Comp.	—,—

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	130,00 G
Bergisch-Märkische	148,00 G
Berliner Bank	105,75
„ Handels-Ges.	138,00 B
Braunschw. Bank	—,—
Breslauer Diskont	132,60 G
Chemnitzer Bank-Verein	108,00 G
Comm. und Diskont	111,75 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	189,80
„ Genossenschaft	105,36 G
Disconto-Comm.	172,75 G
Gothaer Grundkred.	122,00 B
Hamb. Hyp.-Bank	148,60 B
Hannoversche	122,00 G
Kieler	—,—
Kölner Wechslerbank	102,80 G
Königsberger V.-B.	113,50 G
Leipziger Bank	159,40 G
„ Credit	179,00 G
Magdeburger Bk.-V.	118,00 G
„ Privatb.	113,70 G
Mecklenburger Bank 40	124,50 G
„ Hypothek.	184,75 G
„ Str.-Hyp.-B.	115,00 G
Meininger Hyp.-B. 80	125,00 G
Mitteld. Bodencr.	106,50 G
„ Credit-Bank	109,00
Nationalbank f. D.	131,80 G
Nordd. Credit-Anstalt	118,30
„ Grundkredit	88,60
Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	139,30 G
Pr. Bodencr.-Bk.	138,25 G
Pr. Central-Bod.	161,00 G
Pr. Hypotheken-Bank	128,90 G
Reichsbank	148,50
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	131,80 G
Westdeutsche Bank	1[illegible]8,70 G
„ Bodencred.	107,60

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	108,00 G
Bockbrauerei	165,80 G
Böhm. Brauhaus	—,—
Patzenhofer	199,00 G
Pfefferberg	232,00 G
Schöneberg Sch.	182,50
Schultheiß	214,50
Bochumer	170,00
Germania Dortmund	—,—
Accumulator-Fabrik	123,80 B
Allgem. Berl. Omnibus	206,00 G
Allgem. Elektricitäts-G.	236,10 G
Aluminium-Industrie	152,25 G
Anglo-Ct.-Guano	99,50 G
Anhalt. Kohlenwerke	99,75 G
Berl. Elektricitäts-W.	190,00 B
„ Packetfahrt	400,00 G
Berzelius Bergwerk	95,75 G
Bielefeld, Masch.	218,75 B
Bismarckhütte	289,00 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	81,00 G
„ Gußstahl	185,10 B
Braunschw. Kohl.	152,00 G
Bredower Zuckerfabrik	92,00 G
Bresl. Oelfabrik	91,50 G
Chem. Fabrik Buckau	100,40 G
Concordia, Bergbau	260,00 G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	286,00 G
„ Spiegelglas	150,00 G
„ Steinzeug	—,—
„ Waffen u. M.	201,50 G
Donnersmark-Hütte	219,00 G
Dortmund Union C.	103,90 G
Dynamite Trust	149,20 G
Egest. Salzwerke	143,00 B
Fraustädter Zuckerfabrik	164,40 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	139,00 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	231,00 G
„ Maschin. conv.	186,00 G
Hamb. Elektr.-Werke	144,00 G
Hannov. Bau-St.-B.	93,25 B
Hannov. Masch. St.	311,00 B
Hibernia	223,80 B
Hirschberg Leder	134,50 G
„ Masch.hlt.	99,00 G
Höchster Farbw.	374,00 B
Hörderhütte A.	111,50 B
Hoffmann, Stärke	175,40 G
Hoffmann, Waggonf.	260,00 G
Ilse, Bergw.	251,60
Kölner Bergwerk	351,00 G
König Wilhelm conv.	203,00 G
„ „ St.-Pr	221,05 G
Lauchhammer	81,75 G
Laurahütte	196,00 G
L. Löwe u. Co.	369,00 B
Magdeb. Allg. Gas	122,00 G
„ Baubank	108,00
„ Bergwerk	—,—
„ „ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	130,50 G
Nähmaschinenfab. Koch	152,50 G
Norddeutsche Eiswerke	63,50 G
„ Gummi	83,75 G
„ Jute-Sp.	98,00 G
Nordstern, Bergw.	237,75 G
Oberschles. Cham.	147,50 B
„ Eisenb.-Bedarf	133,60 G
„ Eisen-Industrie	144,00 G
„ Kokswerke	155,75 G
„ Portl.-Cement	138,75 G
Oppeln. Cement	138,75 G
Osnabrücker Kupfer	131,00 G
Phönix, Bergwerk	184,00 B
Posener Spritfabrik	—,—
Rhein-Nassau	146,90 G
„ Metallw.	169,00 G
„ Stahlwerke	210,00 B
„ Industrie	274,00 B
„ Westf. Kalk	120,00 G
Sächsische Guß.	225,00 G
Webstuhl-F.	211,00 G
Schles. Bergw. Zink	89,00
„ Gasgesellschaft	—,—
„ Kohlenwerke	35,00 G
„ Lein. Kramsta	158,00 G
„ Portl. Cement	86,00 G
Siemens u. Halske	149,75 B
Stettin Bred. Portl.	151,00 B
„ Cham.	48,00 G
„ Elektr.-Werke	39,00 G
„ Vulkan B.	15,75 G
„ „ St.-Pr.	199,75 G
Stoewer, Nähmaschin.	81,75 G
Stolberger Zink	86,50 G
St.-Pr.	134,50 G
Straßb. Spielkarten	119,25
Union Chem. Fabrik	137,20 G
Union Electric.	134,50
Victoria Fahrrad	52,00

Gerichtsvollzieher begrüßt, der auf Grund einer offenen Ordre ihn pfänden zu müssen erklärte und ihm seine Uhr und das Geld, welches er bei sich führte, abnahm.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 14. November. In der Dienstag-Nummer d. Bl. brachten wir die Mittheilung, daß an der Sonnabend-Versammlung der Sozialdemokratie auch der Wahlausschuß der „Liberalen Vereinigung", die Herren Dr. Delbrück, Braesel u. s. w. theilnahmen. Wie uns Herr Redakteur Braesel berichtigend mittheilt, hat kein Mitglied des Wahlausschusses vereinigter liberaler Bürger an dieser Versammlung theilgenommen, ihm persönlich sei es nicht bekannt gewesen, daß eine solche Versammlung überhaupt stattgefunden hat.

— Im Monat Oktober wurden im Verwaltungsbezirk Pommern 29 896 Hektoliter reinen Alkohols an Branntwein hergestellt, 14 055 Hektoliter wurden nach Entrichtung der Verbrauchsabgabe in den freien Verkehr gesetzt, 6084 Hektoliter zu gewerblichen Zwecken steuerfrei verabfolgt und 36 919 Hektoliter blieben am Schluß des Monats in den Lagern und Reinigungsanstalten unter steuerlicher Kontrolle als Bestand.

— Intendantur-Sekretär Winther von der Intendantur der 3. Division ist zur Korps-Intendantur des 2. Armeekorps und Intendantur-Sekretär Lamann von der Korps-Intendantur des 2. Armeekorps zur Intendantur der 3. Division versetzt.

— Im Zentralhallen-Theater findet morgen, Donnerstag, wieder ein Nichtrauchabend statt, an welchem die gegenwärtigen, so vorzüglichen Kräfte (Kapt. Webb mit seinen Seelöwen, der lustige Paul Stanley, die De Toma-Truppe u. s. w.) zum letzten Male auftreten. Die Freitag-Vorstellung bringt ein vollständig neues Programm.

— Im Bellevue-Theater hält ein hier stets willkommener Gast seinen Einzug. Herr Direktor Resemann hat den beliebten Tenoristen, Herrn Julius Spielmann, zu einem zweimaligen Gastspiel gewonnen, welches am Freitag mit dem „Zigeunerbaron" beginnt und außerdem am Sonntag den „Bettelstudent" bringt. Bestellungen für dies Gastspiel werden bereits entgegengenommen.

— Die Deutsche Kolonial-Gesellschaft, Abtheilung Stettin, veranstaltet am Freitag im Konzerthaus einen Herrenabend, bei welchem Herr Kapitän Prager einen Vortrag über die Wissmann-Expedition zum Nyassa-See halten wird; außerdem werden Bilder aus Deutsch-Südwestafrika vorgelegt und erläutert. Gäste sind willkommen.

— Als in der letzten Session des Abgeordnetenhauses von mehreren Seiten eine starke Vermehrung der etatsmäßigen Eisenbahnsekretärstellen zum Zwecke rascheren Einrückens der diätarisch beschäftigten Bureaubeamten in solche Stellen verlangt wurde, mußte von den Vertretern der Staatsregierung diesem Verlangen grundsätzlich mit der Begründung entgegengetreten werden, daß die Zahl der etatsmäßigen Beamten nur nach dem sachlichen Bedürfniß, niemals aber mit Rücksicht auf rascheres Aufrücken der Beamten bemessen werden dürfe. Zugleich konnte aber darauf hingewiesen werden, daß, da die Militäranwärter nach 5, die Zivilanwärter nach 7 Jahren diätarischer Beschäftigung zur etatsmäßigen Anstellung gelangen, die Aufrückungsverhältnisse dieser Beamten an sich keineswegs ungünstig sind und daß überdies die rasche und stetige Zunahme des Verkehrs und damit der Dienstgeschäfte ganz von selbst zu einer Vermehrung der Eisenbahnsekretariatsstellen führe. So ist die Zahl dieser Stellen, welche vor Reorganisation der provinziellen Eisenbahnverwaltung im Jahre 1895 nur 1316 betrug und in Folge dieser Organisationsänderung auf 2038 stieg, bis zum laufenden Jahre bis auf 2822 gewachsen. Die Vermehrung der Stellen durch den Staatshaushaltsetat für 1900 beläuft sich allein auf 200. Aber damit ist keineswegs der Abschluß erreicht, vielmehr wird, da das sachliche Bedürfniß für eine weitere Vermehrung dieser Stellen nach Lage der Dienstverhältnisse als vorhanden anzuerkennen ist, auch in dem Staatshaushaltsplane für 1901 eine beträchtliche Zahl neuer Eisenbahnsekretariatsstellen vorzusehen sein.

* Laut Verordnung des Herrn Polizeipräsidenten sind für den Handel mit Blumen und Kränzen am Todtensonntage die Stunden von 7 bis 9¾ Uhr früh, 12 bis 2 Uhr und 3 bis 8¼ Uhr Nachmittags freigegeben.

* In der vorletzten Nacht wurde das Haus Kaiser Wilhelmstraße 96 von Einbrechern heimgesucht. Dieselben öffneten zwei Wohnungen und machten namentlich in der einen reiche Beute, da ihnen goldne Uhren, kostbare Ringe und eine Dose mit gesammelten Münzen in die Hände fielen. Der Schaden wird hier auf 5 bis 600 Mark geschätzt. In der anderen Wohnung wurden nur Silbersachen: Löffel, ein Serviettenring und ein Becher gestohlen. Von einer dritten Wohnung wurde die Thür geöffnet, eine vorgelegte Sicherheitskette verwehrte aber den Eintritt. Unter dem Verdacht der Mitthäterschaft bei dem Einbruch wurde der Schneider Hugo Esser in Haft genommen.

— Bei der heutigen Stadtverordnetenwahl der 2. Abtheilung war die Betheiligung sehr stark. Im 2. Bezirk wurden die Kandidaten der liberalen Vereinigung: die Herren Dr. Delbrück, Dr. Scharlau, Kaufmann R. Kuckhahn-Grabow und Rentier A. Fischer-Grabow auf 6 Jahre, Kaufmann E. G. Ludendorff auf 4 Jahre gewählt.

Im 1. Bezirk erhielten Stimmen die Kandidaten der unabhängigen Partei: die Herren Wolkenhauer 228, Krüger 229, Kolisch 230, Kurz 229. Dieselben sind mithin gewählt. Von den Kandidaten der liberalen Partei erhielten die Herren Siemon 217, Pitzschky 210, Rupnow 203, Claus 197, zersplittert sind 13 Stimmen.

Gerichts-Zeitung.

Konitz, 13. November. Die Kosten, welche der Prozeß Maßloff und Genossen verursacht hat, sollen sich auf rund 30 000 Mark belaufen. Es sind im Ganzen 169 Zeugen geladen gewesen, von denen 131 vernommen wurden.

Vermischte Nachrichten.

— Von dem russischen Generalkonsulat erhält die „Frankf. Ztg." die Mittheilung, daß dort die Wittwe des einen der drei bei dem Offenbacher Eisenbahnunglück ums Leben gekommenen Russen erschien, dessen Persönlichkeit sie durch die Uhr, die Hemdenknöpfe u. s. w. feststellte. Es ist der Staatsrath Peter Dimitriewitsch von Feodorow, Mitglied des Tambow'schen Landgerichts, welcher sich zu seiner Frau nach Heidelberg begeben wollte.

Paris, 13. November. Der gestrige letzte Tag der Weltausstellung war bis gegen Abend von kaltem, doch trockenem und sonnigem Wetter leidlich begünstigt, nur gegen Abend begann es leicht zu regnen. Der Besuch war bis Mittag schwach, in den Nachmittagsstunden gewaltig. Die Eintrittskarten konnten Vormittags noch um 15 Centimes verkauft werden. Von 3 Uhr ab kosteten sie einen Sou. Abends, als zum Eintritt fünf Karten gefordert wurden, erhielt man alle fünf um fünf Centimes. Man schätzt die Zahl der unbenutzt gebliebenen Karten auf 16 bis 18 Millionen. In einzelnen Pavillons, namentlich im italienischen, und in den morgenländischen Bazaren, ging der Einzelverkauf noch äußerst flott von Statten. Anderwärts waren ganze Galerien bereits verhängt und sogar theilweise geräumt. Die letzte allgemeine Beleuchtung fand großen Beifall. Um 10 Uhr dröhnte ein Kanonenschuß über das Ausstellungsgebiet — das erste Zeichen des Schlusses. Von Viertelstunde zu Viertelstunde wiederholte sich diese donnernde Mahnung und um 11 Uhr erloschen alle Lichter, während Militärabtheilungen mit Trommelgerassel methodisch alle Gänge leerten und die Besucher nach den Ausgängen drängten. Mit dem letzten Kanonenschuß, mit dem letzten Trommelwirbel war alles zu Ende. Die Weltausstellung hatte gelebt.

— (Der Nachlaß der Gipsschultzen.) In zwei Prozessen gegen den Pfleger der Schultze'schen Nachlaßmasse, Rechtsanwalt Holz, in dessen einem die Wittwe Nobiling allein und in dem andern sie und ihre Bruderskinder die klagende Partei bilden, stand gestern vor dem dritten Zivilsenat des Kammergerichts Verhandlungstermin an. In dem letzten Prozeß, in welchem bekanntlich die Frage, welche von beiden Frauen zuerst ermordet worden ist, die Hauptrolle spielt, wurde auf den Antrag des Rechtsanwalts Dr. Horwitz als des Vertreters des Nachlaßpflegers beschlossen, die Verhandlung bis nach Erledigung des von dem Schornsteinfegermeister Lutz aus Hermannstadt in Siebenbürgen angestrengten Prozesses auszusetzen. Wie berichtet wurde, ist der Kläger mit seinem Antrage, ihn als den Sohn der ermordeten Wittwe Schultze anzuerkennen, vor 14 Tagen vom Landgericht I abgewiesen worden. Nun soll abgewartet werden, ob auch diese Sache in die Berufungsinstanz gebracht werden wird, und wenn dies geschieht, soll sie vorweg zur Erledigung gelangen. — Die erstgedachte Sache hat folgende Grundlage: Der Rentier Georg Karl Schultze, der verstorbene Ehemann der ermordeten Wittwe, hat in seinem im Jahre 1864 errichteten Testament seiner Frau nur die Zinsen eines hypothekarisch sicher gestellten Kapitals von 60 000 Mark vermacht und bestimmt, daß nach deren Tode seine vier Kinder das betreffende Kapital zu gleichen Theilen erhalten sollen. Jetzt beansprucht die Wittwe Nobiling ihren Antheil in Höhe von 15 000 Mark. Der Nachlaßpfleger verweigert die Auszahlung, weil sich die betr. Hypothek im Nachlaß nicht vorgefunden habe und weil er annehme, daß die Klägerin bereits abgefunden worden sei. Das Landgericht hat den Beklagten zur Herauszahlung der Summe verurtheilt. In der Berufungsinstanz wurde in der stattgehabten Beweisaufnahme wahrscheinlich gemacht, daß im Jahre 1883 die Hypothek an die Wittwe Schultze baar ausgezahlt worden ist. Der Senat erkannte auf einen von der Klägerin nach dieser Richtung zu leistenden Eid, wozu sich dieselbe bereit erklärte.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 14. November. Der Bundesrath ertheilte in seiner gestrigen Sitzung zum dritten Nachtragsetat für 1900 (Kosten der China-Expedition) seine Zustimmung.

— Wie aus Wien gemeldet wird, fand gestern Abend im Plutoschacht bei Oberleutensdorf bei Brüx eine Explosion schlagender Wetter statt. Nach der Explosion fing der Schacht Feuer. Es gelang aber der Belegschaft, theilweise auszufahren. Dann fuhr der Betriebsleiter mit zwei Ingenieuren, dem Schichtmeister und sechs Gehülfen in den brennenden Schacht zur Verdammung, die auch gelungen war, als plötzlich eine zweite Explosion erfolgte, bei der die muthigen Retter todt blieben. 20 Mann sind theils verwundet, theils vermißt. Nach den Vermißten wird eifrigst gesucht, und es ist Hoffnung vorhanden, sie noch zu retten. 20 Verwundete und Vermißte sind außer 10 Todten zu verzeichnen, so daß das Unglück schlimmstenfalls 30 Opfer nicht überschreiten kann.

— Wie dem „Lok.-Anz." über London aus Shanghai gemeldet wird, gelang es Tschangschutung nicht, eine Anleihe von 500 000 Taels zu erreichen.

— Das „Berl. Tagebl." meldet aus Zürich: Bei der gestrigen Missionskonferenz in Winterthur machte die Baseler Mission die Mittheilung, daß in Südchina, besonders in der Provinz Kwantung, gefährliche Unruhen ausgebrochen seien, und die zurückgekehrten Missionen neuerdings flüchten müßten, wobei ihnen der Rückweg über den Ostfluß abgeschnitten wurde. Mehrere wurden gefangen, ihre Freilassung wird gegen ein Lösegeld von 600 Dollars angeboten. Viele Missionsstationen und Kapellen seien zerstört oder geplündert worden.

Haag, 14. November. Die Abreise der Burendelegation wird am nächsten Sonntag erfolgen, da die Ankunft des Präsidenten Krüger am nächsten Dienstag zu erwarten ist.

Paris, 14. November. Die Kammer votirte gestern einen Gesetzentwurf, wonach Algerien fortan seinen eigenen Haushalt haben soll.

Paris, 14. November. Das Abreißen der Paläste und Pavillons der Ausstellung hat begonnen. Die Gebäude der Rue de Stations sind schon theilweise niedergerissen. Der dänische Pavillon ist von einer Engländerin erworben und wird in der Umgebung Londons wieder aufgebaut werden.

Lyon, 14. November. Die Gattin des Präsidenten Loubet hat eine Summe von 5000 Franks an die hiesige Handelskammer zu Gunsten der Arbeiter-Kooperations-Gesellschaft gestiftet.

Rom, 14. November. Der Papst empfing am gestrigen Tage den Herzog von Alencon, sowie den Herzog und die Herzogin von Vendome in Privataudienz.

Madrid, 14. November. In Regner, in der Nähe von Alicante, wo ein Stiergefecht stattfand, stürzte die Tribüne ein. Acht Personen wurden bei der Panik getödtet und 200 verletzt.

London, 14. November. „Morningpost" meldet aus Berlin: Der deutsche Kaiser habe die Veröffentlichung von Briefen der Soldaten in China untersagt; er habe seine Entrüstung über die Enthüllungen, die bereits in solchen Briefen gemacht wurden, ausgedrückt und eine Untersuchung über die Briefschreiber angeordnet.

London, 14. November. Aus Shanghai wird gemeldet: Der französische Kreuzer „Parner" ist nach Nanking abgedampft. Der französische Kommandant ersuchte den Vizekönig um eine Unterredung, deren Zweck noch nicht bekannt wurde, man glaubt jedoch, daß diese mit der Wahrung der französischen Interessen im Yangtsethale zusammenhängt und daß der französische Kommandant die Nothwendigkeit der Anwesenheit eines französischen Kriegsschiffes im Yangtsegebiet darlegte.

Washington, 14. November. Man versichert hier aus guter Quelle, daß außer den bekannten Punkten, die in der China-Angelegenheit aufgestellt wurden, die Botschafter alsbald den Friedensvertrag zum Abschluß bringen werden. Es soll auf die Umgestaltung Pekings in eine offene Stadt hingewirkt werden. Außerdem soll der Vorschlag gemacht worden sein, daß in Zukunft die Todesstrafe nur noch in den zivilisirten Landstrichen, nach vorheriger Aburtheilung, erfolgen soll. Dieser Punkt soll jedoch für die Boxerbewegung noch nicht in Anwendung kommen. Man zweifelt nicht daran, daß beide Punkte von den Mächten angenommen werden.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 14. November. Der Reichstag wurde heute mit folgender Thronrede eröffnet: Die Ereignisse im fernen Osten haben unter allen gesitteten Völkern Erregung hervorgerufen. Fanatischer Haß und finsterer Aberglaube, angestachelt von gewissenlosen Rathgebern des Pekinger Hofes, mißleitete die Massen des chinesischen Volkes und hat es zu Greuelthaten gegen die friedlich unter ihnen weilenden Vorposten abendländischer Zivilisation und christlicher Kultur getrieben. Mein Gesandter starb von meuchlerischer Hand, die Fremden in der Hauptstadt wurden an Leib und Seele bedroht; aber die Schreckensbotschaft einte, was sonst getrennt, alle Nationen schlossen sich eng zusammen, einmüthig kämpften ihre Söhne, die Regierungen von dem einstimmigen Wunsche beseelt, möglichst bald geordnete Zustände herbeizuführen und nach der Bestrafung der Hauptschuldigen der Wiederkehr der Störung des Weltfriedens für die Zukunft vorzubeugen. Gern hätte ich auf die Kunde vom Ausbruch der Wirren alsbald die Volksvertretung versammelt. Wie das deutsche Volk mit seinen Fürsten die Ausfahrt der freiwillig zu den Fahnen geeilten wehrhaften Jugend und Führer mit Kundgebung freudigen Stolzes und muthiger, gerechtfertigter Zuversicht begleitete, würde gewiß auch die Volksvertretung patriotisch für Maßregeln eingetreten sein. Aber während sicher war, daß ohne Zögern gehandelt werden mußte, war die Grundlage für die zu fassenden Beschlüsse schwankend und standen die uns erwachsenden Aufgaben noch keineswegs fest und damit entzog sich das Maß nothwendiger Aufwendungen finanzieller Schätzung. Wenn hiernach abgesehen worden ist, den Reichstag zu einer außerordentlichen Sitzung einzuberufen, so hegen doch die verbündeten Regierungen das Vertrauen, daß die Volksvertretung den gewordenen Ausgaben die nachträgliche Zustimmung nicht versagen werde. Galt es doch, deutsche Interessen zu schützen und die Ehre des deutschen Namens zu wahren. Die Beziehungen des deutschen Reiches zu den auswärtigen Mächten sind gute. Daß auch die Pariser Weltausstellung deutschem Fleiß und Kunstfertigkeit reiche Anerkennung gebracht. Im Reichshaushaltsetat sind im Hinblick auf die steigenden Einnahmen reiche Mittel für die Landesvertheidigung und Fürsorge für die Arbeiter vorgesehen.

Wien, 14. November. Die hiesigen Blätter, die die in Peking formulirten Friedensbedingungen besprechen, bezeichnen dieselben als nicht schwere, befürchten aber, daß der chinesische Hof diese nicht acceptiren werde, und da die Mächte noch lange nicht in der Lage sind, ihren Willen zur Geltung zu bringen, so müsse man sich mit Geduld waffnen, bis es gelingt, die chinesische Frage zu regeln.

Brüx, 14. November. Bei der Explosion im Plutoschachte wurden vier Betriebsbedienstete und neun Bergleute getödtet, neun schwer und zehn leicht verwundet. Man befürchtet, daß sich noch Verunglückte im Schachte befinden.

London, 14. November. „Daily Expreß" will wissen, daß der Kaiser von Deutschland eine Verstärkung von 5000 Mann für China absenden will.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 14. November wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 138,00 bis —,—, Weizen 147,00 bis 149,00, Gerste 138,00 bis 145,00, Hafer 130,00 bis 139,00, Raps —,— bis —,—, Rübsen —,— bis —,—, Kartoffeln 30,00 bis 36,00 Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen alt —,—, neu 138,00, Weizen 148,00, Gerste neu 142,50, Hafer neu 135,00 bis —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Naugard: Roggen —,— bis —,—, Weizen 150,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Raps —,— bis —,—, Rübsen —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Stolp: Roggen 128,00 bis 132,00, Weizen 143,00 bis 145,00, Gerste 130,00 bis 140,00, Hafer 124,00 bis 128,00, Rübsen —,—. Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stolp: Roggen 129,00, Weizen 145,00, Gerste 140,00, Hafer 128,00 Mark.

Anklam: Roggen 134,00 bis 135,00, Weizen 143,00 bis —,—, Gerste 133,00 bis 142,00, Hafer 127,00 bis 128,00, Kartoffeln 30,00 bis 35,00 Mark.

Platz Anklam: Roggen 135,00, Weizen 143,00, Gerste 142,00, Hafer 128,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 13. November gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 148,50 Mark, Weizen 181,00 Mark.

Liverpool: Weizen 181,75 Mark, Gerste —,—.

Odessa: Roggen 146,50 Mark, Weizen 173,00 Mark.

Riga: Roggen 146,25 Mark, Weizen 172,25 Mark.

Magdeburg, 13. November. Rohzucker. Abendbörse. (1. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg.) Per November 9,55 G., 9,62½ B., per Dezember 9,57½ G., 9,65 B., per Januar-März 9,70 G., 9,77½ B., per April-Mai 9,85 G., 9,82½ B., per Mai 9,90 G., 9,95 B., per Juni-Juli 10,00 G., 10,02½ B. Stimmung matt auf hohe Ausbeute im August-Oktober, 12,70 gegen 11,71 Prozent im Vorjahre.

Bremen, 13. November. Raffinirtes Petroleum loko 6,90 B. Schmalz steigend. Wilcox in Tubs 39 Pf., Armor shield in Tubs 39 Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 39¾ Pf. — Speck höher.

Voraussichtliches Wetter für Donnerstag, den 15. November.

Etwas wärmer, wolkig, ohne wesentliche Niederschläge.

Wasserstand.

Stettin, 14. November. Im Revier 6,88 Meter.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: C. Wiencke [Rostock]. Eine Tochter: Georg Schmidt [Stettin].

Verlobt: Fräulein Franziska Saran mit dem Pfarramtskandidaten Herrn Franz Gast [Stettin].

Gestorben: Friseur Paul Grentz [Stettin]. Altsitzer Friedrich Kapitzke, 71 J. [Steinforth]. Karl Lubenow, 28 J. [Neustettin]. Händler Wilhelm Jennrich, 56 J. [Stolp]. Altsitzer Michael Dröse, 75 J. [Newerow]. Töpfermeister Albert Neumann, 36 J. [Swinemünde]. Oberprimaner Erich Plamann, 18 J. [Stettin]. Generalmajor z. D. Heinrich v. Versen, 65 Jahre [Schöneberg]. Frl. Mathilde Hinz [Greifswald]. Friedericke Häger geb. Steinhagen, 62 J. [Gr.-Poploth]. Frau Bertha Wegner geb. Schell [Westswine]. Frau Elly Wolter, geb. …

Bitte!

Familie mit 8 Kindern (nur 2 eingesegnet und in Dienst), Vater schwindsüchtig, seit zwei Jahren arbeitsunfähig, Invalidenrente und Armenunterstützung 25 ℳ monatlich, ist durch Beschaffung des Lebensunterhaltes in Schulden gerathen. Wer hilft? Gaben nimmt in Empfang **Thimm,** Vereinsgeistlicher.
Stettin (Friedrichstr. 2), den 10. 11. 1900.

Stettin, den 10. November 1900.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf den Erlaß der Herren Minister des Innern, für Handel und Gewerbe, und der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten vom 31. August 1893 ordne ich hiermit an, daß der Handel mit Blumen und Kränzen am Todtenfestsonntage, den 25. November d. Js., in der Zeit 7 bis 9¾ Uhr Vormittags, von 12 Uhr Mittags bis 2 Uhr Nachmittags, und von 3 bis 8¼ Uhr Nachmittags hierselbst stattfinden darf.

Der Polizei-Präsident.
Schroeter.

Stettin, den 12. November 1900.

Bekanntmachung.

Bei den heute vollzogenen Stadtverordneten-Wahlen der III. Wähler-Abtheilung wurden zu Stadtverordneten auf 6 Jahre gewählt:
Herr Gastwirth **Moews,**
„ Verkäufer **Heinrich Schmidt,**
„ Buchdruckereibesitzer **Herbert,**
„ Tischlermeister **Knappe,**
welches zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die vertragsmäßige Lieferung und Aufstellung von
6 Stück Decimalwaagen zu 3500 kg Wiegekraft,
18 Stück Decimalwaagen zu 2500 kg Wiegekraft
nebst den zugehörigen Gewichtssätzen, für die neuen Schuppen auf dem Westkai des Freibezirks soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.
Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Mittwoch, den 28. November 1900, Vorm. 11 Uhr, im Zimmer Nr. 81** des Verwaltungsgebäudes im Freibezirk (Hafenbetriebs-Direktion) angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.
Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 2,00 ℳ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dem Bureau-Assistenten Herrn **Krüger** ebendaselbst zu beziehen.
Stettin, den 15. November 1900.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Im hiesigen St. Johanniskloster ist die große Stube Nr. 39, 1 Treppe, frei geworden.
Hülfsbedürftige Ehepaare, Geschwisterpaare oder einzeln stehende Personen, welche dies Beneficium zu erhalten wünschen, haben ihre Bewerbungen bis zum 22. November 1900 einschließlich schriftlich bei uns einzureichen.
Bemerkt wird, daß zur Aufnahme in das St. Johanniskloster nur solche Personen berechtigt sind, welche sich im Besitz des Bürgerrechts nach der Städte-Ordnung von 1808 befinden oder 10 Jahre lang die ihnen auferlegten Gemeindeabgaben berichtigt haben.

Der Magistrat,
Johannis-Kloster-Deputation.

Orts-Krankenkasse No. 5.

General-Versammlung
am **Donnerstag, den 15. November, Nachmittags 3 Uhr,** im **Reichsadler,** Pölitzerstr. 77.

Tages-Ordnung:
1. Wahl des Rechnungs-Prüfungsausschusses für 1900.
2. Beschlußfassung über
   a) Krankenordnung,
   b) Statutenveränderungen.
3. Feststellung der Vergütung für den Rechnungsführer und der zu stellenden Kaution.
4. Innere Angelegenheiten.

Nur stimmberechtigte Kassenvertreter haben Zutritt.

Der Vorstand.

Kirchliches.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):
Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Schulz.
Beringerstr. 77, part. r.:
Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Freunde des Reiches Gottes.
Versammlung heute Donnerstag, Abends 7 Uhr, im kleinen Saale des Evang. Vereinshauses, Elisabethstraße 53.
Mans, Pastor.

Deutsche Kolonial-Gesellschaft,
Abtheilung Stettin.
Freitag, den 16. November 1900, Abends 8 Uhr:
Herren-Abend
im **Kolonialheim** (Zimmer der Lesegesellschaft im Konzerthause).
1. **Vortrag** des Herrn Kapitän **Prager:** Die „Wissmann"-Expedition zum Nyassa-See.
2. Vorlegung und Erläuterung von Bildern aus Deutsch-Südwestafrika durch einen Offizier der Schutztruppe.
Eintritt frei, Gäste willkommen.
Der Vorstand.



Prima westfälische

Blutwurst	per Pfd.	0,75 ℳ
Leberwurst	" "	0,90 "
Koch-Mettwurst	" "	0,90 "
Schinkenwurst	" "	1,20 "
Cervelatwurst	" "	1,25 "
Sülze	" "	0,80 "

Versandt per Post und Bahn gegen Nachnahme. Bei 35 Pfund frco Lieferung.

Louis Goette, Vlotho i. Westf.

Verkauf

von Bettfedern und Daunen in sehr großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

Fischerstraße 11, 1 Tr.

Patent-Jalousie

mit Drahtseilführung und Wirbelspanner (D. R. G. M. No. 36656)

Telephon Nr. 2617 (Geschäft). Telephon Nr. 2618 (Privat).

Zugek ... Hochgezogen

repräsentirt die vollkommenste und haltbarste Jalousie der Gegenwart. Beeinträchtigt nicht die Fassade, verhütet das **Klappern, Schräghängen und Herausspringen aus den Führungen.**

Preis für gewöhnliche Fenster ℳ 14—18.

Hermann Liekfeld,

Comtoir u. Fabrik: Stettin, Grabowerstr. 29.

Unerhört!!

236 Stück um nur 3 M. 50 Pf.

1 reizend vergoldete Uhr sammt schöner Kette mit 3-jähr. Garantie, 1 wunderschöne Zigarrenspitze, 1 f. feines Taschenmesser, 1 f. fein. Geldlederportemonnaie, 1 hocheleg Ring mit imitirten Edelsteinen, 1 Garnitur Double-Goldmanschetten- und Hemdenknöpfe, alles mit Patentverschluss, 1 wohlriechende Toilettenseife, 1 prachtv. Toilettenspiegel mit Etui, 1 wunderschönes Taschenschreibzeug, 1 eleg. Notizbuch, 1 Paar (2 St.) Damen-Ohrgehänge mit Simili-Brillanten, sehr täuschend, 20 Gegenstände für Correspondenzbedarf, und noch 210 Stück diverse Gegenstände, im Hause unentbehrlich sind, als Gratisbeilage, alles zusammen mit der Uhr, die allein das Geld werth ist, kostet nur **3 M. 50 Pf.** Zu beziehen gegen Nachnahme durch die

Wiener Grand-Filiale
Alex. Jungerwirth.
Postfach 193 P Krakau.
NB. Nichtpassendes, Geld retour.

Gesunden, reinen

Pfälzer Wein

beziehen Sie billig und gut von **Weingutsbesitzer**

Ludwig Schneider,

Geinsheim (Rheinpfalz).

Bezug in Gebinden von 30 Ltr. per Liter von 45 Pfg an. (*)



Die häßlichsten Hände und das unreinste Gesicht erhalten sofort aristokratische Feinheit und Form durch Benützung von **„RIOL"** (aus 42 der edelsten und frischesten Kräuter hergestellte Seife). Wir garantiren, daß ferner Runzeln und Falten des Gesichtes, Mitesser, Wimmerln, Nasenröthe ꝛc. spurlos verschwinden, und verpflichten uns, das Geld sofort zurückzuerstatten, wenn man mit „RIOL" nicht vollauf zufrieden sein sollte. Erfolg sofort und verblüffend. Unschädlichkeit garantirt. **Preis per Stück M. 1,—, 3 Stück M. 2,50, 6 Stück M. 4,50, 12 Stück M. 8,—.** Porto beträgt bei vorheriger Geldeinsendung von 1 Stück 20 Pf., von mehreren Stücken 50 Pf. Bei Nachn. 30 Pf. mehr. Briefmarken werden in Zahlung genommen. Versand durch das General-Depôt von

Siegfried Feith,
BERLIN NW., Mittelstr. 23.

Sohlenfilze-Einziehsachen.

Spezialität:

Walk-Schuhe und Stiefel, Schifferschuhe,

empfehlen

Jul. Fein Söhne,

Filz- und Schuhwaarenfabrik, Hartha in Sachsen.

Aufsehen erregt

Schutzmarke.

immer mehr Tiedemann's vortrefflicher Bernstein-**Fussbodenlack mit Farbe.**

Sehr haltbar, schnell trocknend, bequem zu verwenden!

Niederlage in Stettin bei **H. Lämmerhirt,** Krautmarkt 11, Central-Drogerie **Arthur Schwarzrock,** Paradeplatz 29.

Tilsiter Käse feine schmackhafte Waare, in Postkolli per Pfund 55 Pfg., versendet franko Nachnahme **S. Schwarz, Mewe,** Westpr.

Lindenstraße 25, 2 Tr.,

ist eine herrschaftliche Wohnung von 4 Vorderstuben, Badestube, Wasserkloset, Küche und Zubehör zum 1. April 1901 zu vermiethen. Preis 800 Mk. jährlich.

Näheres Kirchplatz 3, 1 Tr.

Herren,

welche wegen körperlicher Leiden oder Epilepsie oder Geistesschwäche pflegebedürftig sind, finden Aufnahme in kleinem, unter ärztl. Aufsicht stehendem **Pensionat.** Auskunft ertheilt

Pastor **Burgdorf,** Fürstenwalde, Spree.

Heirath. Auswahl vor den Festtagen kolossal. Sender Sie nur Adresse, sofort erhalten Sie 1000 reiche, reelle Parthien, a. Bilder z. Auswahl.

Reform, Berlin 14.

Hugo Peschlow,

Uhrmacher, Stettin,
Breitestr. 4, part. u. 1. Etage.

Lager und Reparatur-Werkstätte für Schiffs-Chronometer.



Empfehle und versende unter Garantie **höchster Leistungsfähigkeit Taschenuhren** von 8 ℳ an. **Extra stark gebaute silberne Remontoir-Uhren** für Knaben und Herren v. **15** ℳ an. **Goldene Damen-Remontoiruhren** in reizenden Neuheiten von 20 ℳ aufwärts.

Effectstücke, besonders für Geschenke geeignet, **30 bis 36** ℳ.

Qualitäts- und Dekorations-Stücke mit Brillanten- und Perlen-Ausstattungen bis in den höchsten Preislagen.

Schwere goldene Präcisions-Uhren aus berühmten Genfer und Glashütte Fabriken stammend mit Gangregister der Sternwarte versehen, halte ich am Lager.

Mein **Regulator- und Standuhren-Lager** umschließt in ca. **200 Mustern** alle Neuheiten der modernen Kunsttischlerei zu den **denkbar billigsten** Preisen.

3800 Meter gebrauchtes

Feldbahngleis

mit 20 Wagen, zum **Torf-, Rüben-** oder **Kartoffel**transport geeignet, sofort **billig abzugeben.**

Miete nicht ausgeschlossen.

Anfragen unter **„Feldbahn"** befördert die Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3. (*)

Bei **Drüsen, Scrofeln, englischer Krankheit, Hautausschlag, Hals-** und **Lungen-Krankheiten, altem Husten,** für **schwächliche, blassaussehende Kinder** empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem **beliebten, weit und breit bekannten und ärztlicherseits viel verordneten Lahusen's Jod-Eisen-**

Leberthran

(Bestandtheile: 0,2 Eisenjodür in 100 Th. ff. Leberthran). **Durch** seinen Jod-Eisen-Zusatz der **beste** und **wirksamste Leberthran.** Allen ähnlichen Präparaten und teueren Medikamenten vorzuziehen. **Geschmack** hochfein u. milde, daher von Gross u. Klein **ohne Widerwillen** genommen u. **leicht vertragen.** Letzter Jahresverbrauch **50,000** Flaschen, bester Beweis für die Güte u. Beliebtheit. Viele Atteste u. Danksagungen darüber. Preis **2 u. 4 Mk.,** letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. **Nur echt mit der Firma** des **Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen.** Wo nicht echt zu haben, gern direkte Zusendung. Zu haben in allen Apotheken **Stettins** u. der Vororte.

Sämmtliche von der Königlichen Polizei-Direktion vorgeschriebenen

An- und Abmelde-Formulare

sowie

Lohnzahlungsbücher

für minderjährige Arbeiter in Fabriken sind vorräthig bei

R. Grassmann,

Kirchplatz 3—4,
Breitestr. 41—42, Kaiser Wilhelmstr. 3,
Lindenstr. 25.



Angenommene Stücke wie: **Landauer, Phaetons etc.** sind billig abzugeben in der Wagen-Ausstellung

Berlin NW., Karlstr. 5. vorm. **Schustala & Co.,**

K. K. priv. Wagenfabrik.



40,000 Mark

suche zur II. Hypothek auf mein Grundstück. Rentabilität 10,000 Mark.

Carl Büchner,
Schwetz a. W.

Dr. Brehmer's Heilanstalt

für Lungenkranke
zu Görbersdorf in Schlesien.

Sommer- und Winterkuren gleiche weltbekannte Erfolge.

Chefarzt Dr. Carl Schloessing,

früher Assistent der Prof. v. Strümpell'schen Klinik in Erlangen.

Prospekte kostenfrei durch

Die Verwaltung.

Einladung zum Abonnement auf die



Jede Woche eine Nummer von mindestens 24 Folioseiten; jährlich über 1500 Abbildungen.

Vierteljährlicher Bezugspreis 7 Mark; Bestellungen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Probenummern versendet kostenfrei die

Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig,
Reudnitzerstraße 1—7.

Champagner-Trinker!

Selten günstige Gelegenheitsofferte bietet **rheinische Champagnerfabrik** in Folge zu großer Lagerbestände.

Gold à Mk. 1,75, Rotlack à Mk. 2,20

p. Flasche incl. Emballage. Genau wie französ. Champagner hergest.

Für Casinos und Clubs besonders beachtenswerth.

Offerten an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.,** sub **„Occasion".**

R. WOLF

Magdeburg-Buckau.

Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.

Locomobilen

mit ausziehbaren Röhrenkesseln, von 4 bis 200 Pferdekraft, sparsamste Betriebsmaschinen **für Industrie und Landwirthschaft.**

Dampfmaschinen, ausziehbare Röhren-Dampfkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.

Filiale in Berlin W., Friedrichstr. 59|60.

Alex. Frank's

beliebte

Feinste Düsseldorfer, Burgunder-, Erdbeer-, Ananas-, Kaiser-, Sherry-, Vanille-, Thee-, Orangen-, Schlummer-, Arrac-, Royal- und Rum-Punsch-Essenzen.

Käuflich in allen feineren Geschäften der Branche.

Feinste Offenbacher Lederwaaren

wie

Portemonnaies, Portetresors, Cigarrentaschen, Visites, Brief- und Geldtaschen, Sportbeutel ꝛc.

in **echt Krokodilleder,** braun, gelb, hell- und dunkelgrün, roth und blau gefärbt,

empfiehlt in großer Auswahl

R. Grassmann,

Breitestraße 41|42.



Käse-Vertretung!

Für hiesigen Platz und Umgebung wird von einer leistungsfähigen Firma zum Vertrieb ihrer Fabrikate als

Limburger-, Schweizer- und Emmenthaler Käse,

echte feinste Allgäuer Waare,

ein solider, tüchtiger Vertreter unter günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht.

Wilh. Nusser, Ulm a. Donau,
Käselager.